

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

85 (27.3.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721072)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf. Durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 199, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg je Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Bülaale Langestr. 20, G. Böttner, Mollenstr. 1, W. Cordes, Saarenstr. 5, Büchhoff, Oldsb., S. Sandtke, Brückensstr. u. säm. Ann.-Expedit.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 85.

Oldenburg, Mittwoch, 27. März 1907.

XXXI. Jahrgang.

### Hierzu vier Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Kaiser Wilhelm wird in der ersten Hälfte des Juli den König von Dänemark besuchen.

In der vertraulichen Sitzung des braunschweigischen Landtages soll die Mehrheit für die Regentschaft des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des jüngsten Sohnes des verstorbenen Prinzregenten Albrecht, sich ausgesprochen haben.

Eine Generalaussperrung der Schneidergesellschaften ist vom Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe am Sonnabend in Aussicht gestellt, falls die Gesellen nicht bis Donnerstag den ihnen übermittelten Vergleichsvorschlag der Meister angenommen haben.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat beschlossen, den Plan einer Berliner Weltausstellung zunächst durch Veranlassung einer Umfrage zu fördern.

In der französischen Deputiertenkammer interpellierte Chauffier über die Ermordung Mauchamps in Marokko; die Interpellation wurde sofort beantwortet. — Französische Truppen besetzten gestern Ubidia.

Das neue rumänische Ministerium hat ein Manifest zur Vermehrung der Bevölkerung nimmend erlassen. Es wird darin eine Reihe von Agrarreformen angekündigt, darunter die Gründung einer Landbank, deren Hauptaufgabe die Verpachtung von staatlichen Ländereien an die Bauern sein wird.

Bei in Finnland stattgehabten Wahlen der Landtagsabgeordneten wurden abgegeben: 293 021 Stimmen für Sozialisten, 212 235 für Sozialdemokraten, 104 732 für Jungfinnen, 97 712 für die schwedische Volkspartei und 40 937 für Agrarier.

### Was tun in Marokko?

Von einem guten Kenner Marokkos erhielt die „Magdeburger“ folgende Zuschrift:

Aus dem wilden Marokko kommt eine schlimme Kunde. Wieder ist ein Europäer einer Mordtat zum Opfer gefallen. Leider ein Franzose, der den Argwohn der Bevölkerung erregt hatte und nach nationaler Sitte gefesselt wurde. Ein neues Opfer des friedlichen französischen Eindringens! Dieser beklagenswerte Mord wird nun von der französischen Presse ausgenutzt, um neue Vorurteile von Marokko zu erregen. Ja, schon verlautet, daß ein französischer Ministerat beschlossen wurde, die höchst wichtige Grenzstadt Ubidia, den Schlüssel zum Wege nach Fes, zu besetzen. Daß andere Grenzstädte Marokkos folgen werden, ist möglich.

Wie vorauszu sehen war, wird auch dieser Mord zu perfiden Ausfällen gegen Deutschland benutzt. Den Kenner der dortigen Verhältnisse wird es fernwegem überrascht haben, zu hören, daß ein in Marokko lebender deutscher Arzt von der französischen Presse mit diesem Verbrechen in Verbindung gebracht wurde. Wenn man es auch nicht gewagt hat, diesen seit langen Jahren in Marokko lebenden Arzt als Mörder hinzustellen, so scheint man sich doch nicht, die alberne Mär zu verbreiten, daß er die Bevölkerung gegen den Franzosen aufgebracht habe. Zur Aufklärung sei nach persönlichen Mitteilungen an den Schreiber dieser Zeilen folgendes bemerkt: Dr. Holzmann ist in Palästina von deutschen Eltern geboren, hat in Wien und Berlin Medizin studiert. In Marokko hat er, trotzdem er Israelit ist, sich eine höchst geachtete Stellung erworben. Seit vielen Jahren ist er Leibarzt des dort residierenden Bruders des Sultans Mulai Hafid. Niemand hat Dr. Holzmann diese Stellung in irgend einer Weise ausgenutzt. Weder hat er sich um Konzeption beworben, noch meines Wissens Schätze gesammelt, wie das viele Franzosen getan haben. Es sei nur an den bekannten Bräutigam oder Braunschweiger erinneri, der jetzt in Tanger lebt, früher aber seine Geschäfte in Marokko abwickelte.

Trotzdem Dr. Holzmann seiner Praxis nachging und sich in politische Angelegenheiten nicht mischte, war er den Franzosen schon lange ein Dorn im Auge, und es wurden über ihn in den letzten 3 Jahren die allerstimmigsten Lügen verbreitet. J. D. Francklin beschuldigte bereits im vorigen Jahr im Juliheft der „Question diplomatique“ den Herrn v. Holzmann in Marokko, eine antifranzösische Politik entfaltet zu haben, und schuld zu sein an der Ermordung Coppolani in Mauritania. Beweislosere Lügen hat wohl selten die französische dambivische Presse verbreitet. Hier sollte ein Mensch getroffen werden, dessen ganzes Verbrechen darin bestand, nicht Franzose zu sein. Man fürchtete, daß Dr. Holzmann vielleicht einmal dem deutschen Einfluß hätte nützen können. Darum sollte er beseitigt werden.

Als eine perfide Unterstellung muß es ferner bezeichnet werden, wenn Frankreich in der Sucht nach einem Schuldigen dieses Verbrechen auf das Konto der deutschen Politik zu bringen versucht. Nichts kann uns unangenehmer sein, als wenn die Reformarbeit gegenwärtig in Marokko gestört wird. Wiederholt haben wir davor gewarnt, daß Marokko mit französischen Erkundungsreisenden geradezu überflutet wird. Ein Land, das jahrhundertlang sich abgelehnt hat, kann nicht mit einem Schläge eröffnet werden. Es muß daher wie eine permanente Aufreizung der marokkanischen Bevölkerung angesehen werden, wenn fortgesetzt große Missionen eines ausgedehnten Kundschafterdienstes betreiben und dadurch der Verdacht der Marokkaner im höchsten Grade erwecken. Auch dem Dr. Mauchamps kann der Verdacht nicht erpart werden, daß sein Benehmen in Marokko herausfordernd gewirkt hat. Die Däher dürfen von Männern nicht betreten werden, sie sind wie in allen mohammedanischen Ländern den Frauen vorbehalten. Wenn nun Dr. Mauchamps dort eine hohe Stange mit einer weißen Fahne aufgestellt hat, wird er dies wahrscheinlich mit andern Gebärden zu Verweissungszwecken getan haben. Daß ein so ungewöhnliches Treiben in gegenwärtig so erregter Zeit, wo befehligt die durch die Konferenz gegebenen Neuerungen eingeführt werden, den Argwohn der Bevölkerung erweckt, kann garnicht Wunder nehmen. Torheit ist es, gewaltsam die Augen vor augenfälligen Tatsachen zu verschließen und künstlich nach andern Motiven für diesen Mord suchen zu wollen.

Wäre es aber hat dieses traurige Vorfallnis das Gute, daß die Frage des Schutzes der Europäer nochmal von den Mächten erörtert wird, und daß eben, den konsultativen eine bestimmte Kontingenz von Soldaten als Schutztruppe beigegeben wird. Es ist sehr wohl möglich, daß mit dem nachgehenden wirtschaftlichen Wettbewerb und der Vernehmung der Europäer im Innern des Landes auch die Angehörigen anderer Nationen unglücklichen Umständen zum Opfer fallen. Wird dann ein Deutscher ermordet, so finden sich vielleicht einige Stimmen, die dies den Franzosen in die Schuhe schieben wollen. Darum möchten wir den Vorschlag machen, daß Deutschland und Frankreich die Gelegenheit benutzen und sich einmal gründlich über Marokko aussprechen möchten. Diese Aussprache kann sich allein nur um Marokko drehen. Es ist unenkbar, daß der gegenwärtige wirtschaftliche Wettbewerb nicht auch zu politischen Reibungen führt. Gerade die Angelegenheit der Errichtung der Telefunkenstationen beweist dies. Vor wollen vier Jahren wurde diese Angelegenheit bereits von deutscher Seite zur Sprache gebracht. Da war es der französische Gesandte, der die Sache zu Fall brachte. Damals hieß es, derartige Einrichtungen könne nur Marokko selbst einführen. Jetzt aber wollen französische Unternehmer unter Verletzung der Algecirasakte Stationen erbauen.

Aus Berlin, 26. März, schreibt man uns: Die Situation in Marokko wird dem Vernehmen nach, in hiesigen Regierungskreisen zunächst nicht für beunruhigend gehalten. Es bleibt abzuwarten, welche Maßregeln Frankreich an Ort und Stelle treffen werde. Aus dem Fall Mauchamps selbst könnten sich internationalen Unstimmigkeiten kaum ergeben, denn dem Europäerhoh der Mauren ließe die europäische Solidarität gegenüber. Frankreich werde nicht den Vorwurf auf sich laden wollen, durch Quertreiberei diese mühsam errungene und vertraglich festgelegte Solidarität zerrissen zu haben. Fürst Billow werde selbstverständlich durch den Draht auf dem Laufenden erhalten.

In der französischen Kammer erklärte Minister Richon gestern u. a.: Unsere Politik ist frei von jedem Gedanken der Eroberung oder Eingriffen in fremdes Gebiet, aber auch entschlossen, diejenige Macht aufzubieten, die notwendig ist, unseren Rechten und dem Leben unserer Staatsangehörigen Achtung zu verschaffen. Richon spricht am Schlusse den Wunsch aus, die Feindseligkeiten unter den Fremden in Marokko möglichst aufzuheben, denn sie sollten Genossen an dem gemeinsamen Werke sein. Der übermäßige Wettbewerb, der eine Gefahr für Europa bilde, müsse aufhören. Dann hätte der Tod unseres Landsmannes der Einigung der Rassen, der Zivilisation, dem Frieden und der Verbrüderung der Völker einen Dienst geleistet. Ribot verteidigt die Vertreter Frankreichs in Marokko, welche Frankreich zu einem friedlichen Eindringen in das Land veranlassen, die es aber auch unterliegen müsse. Der im Dunkel geführte Kampf zwischen den Fremden in Marokko sei eine Schädigung der Zivilisation. Das Ultimatum Frankreichs sei so maßvoll, daß seine Absichten nicht beargwöhnt werden könnten.

Die Kammer nahm in der Angelegenheit des in Marokko ermordeten Arztes Mauchamps nach längeren Reden des Interpellanten Dubief, des Ministers Ribon und Ribots, die Erklärungen Richons gutheißt, einstimmig eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen der Kammer ausdrückt und ihre Maßregeln und Forderungen an den Sultan billigt.

Wie aus Tanger gemeldet wird, ist Ubidia gestern von französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Bantou besetzt worden.

England unterstützt Frankreichs Vorgehen in Marokko. Wie hier berichtet wird, widerlegt sich auch Deutschland der vorläufigen Befestigung von Ubidia nicht. Man nimmt an, daß der Sultan nach die geforderte Genehmigung leistet, so daß weitere Verwicklungen voraussichtlich vermieden werden.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

#### Kaiser Wilhelm II. über das Zentrum.

Vor Jahren veröffentlichte die römische Zeitschrift „Nuova Antologia“ aus der Feder des dem verstorbenen Kardinal Hohenlohe, dem Bruder des früheren deutschen Reichszanzlers, eng befreundeten Deputierten Riccio, einen Artikel über Kardinal Kopp. Zu diesem sind auch zwei Briefe des damaligen Prinzen Wilhelm, unseres jetzigen Kaisers, an Kardinal Hohenlohe mit interessanten Urteilen über verchiedene hochgeliebte katholische Geistliche enthalten. In dem Briefe vom 12. Januar 1887 heißt es: „Da ist ferner der Probst Scheuffgen von Trier, ein frischer energischer, junger Mann. Er sprach mit mir ganz offen und ohne Rückhalt, und wir haben uns vortrefflich verstanden. Das alles sind Männer, die ihre Zeit erkennen und einen weiten Horizont haben. Mögen sie bald einen großen Einfluß auf den Geist ihrer Pflegebefohlenen gewinnen, aber das Zentrum, das Zentrum! Wenn der Papst nicht die Lufthaube und die Hemdärmel zurückstreift, wenn er nicht dem Zentrum zuleibe geht, so —“

#### Zur braunschweigischen Regentschaftswahl.

Die braunschweigische Landesversammlung ist zu einer abermaligen Tagung zusammengesetreten, um über die weiteren Schritte zur Gestaltung der Regierungsverhältnisse in Braunschweig zu beraten. Die Eröffnung des Landtages war in öffentlicher Sitzung erfolgt. Nach Mitteilung der Eingänge beschloß aber das Haus, die Regentenwahl in vertraulicher Sitzung zu beraten. Das „Hann. Tagbl.“ teilt über diese Sitzung u. a. folgendes mit: „Von vornherein stand nun fest, daß eine Einstimmigkeit über die Wahl des Regenten nicht lediglich zu erreichen sein werde. Zu der dreistündigen Beratung hat zunächst dem Vernehmen nach namentlich ein lebhafter Meinungsaustrausch über die Frage stattgefunden, ob es nicht zur Beseitigung der Spannung beitragen würde, wenn ein nichtpreussischer Prinz die Regentschaft in Braunschweig übernehme. Das man hierbei an den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg gedacht hat, steht außer Zweifel.“

Indessen hat nach glaubhaften Mitteilungen jetzt die Mehrheit des Landtages sich auf den Standpunkt gestellt, daß doch ein preussischer Prinz zur Regentschaft in Braunschweig berufen werden solle, und zwar wurde als hierfür in Frage kommende Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der jüngste, am 12. Juli 1880 in Kamenz geborene, derzeit bei der Regierung in Königsberg informatorisch beauftragte Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, bezeichnet.

Der Regentschaftsrat hat freilich dem Vernehmen nach noch keine Stellung zu der Wahl genommen, sondern die jetzige Besprechung lediglich als eine informatorische betrachtet, sich auch die Präsentation eines Kandidaten für die definitive Wahl vorbehalten. Immerhin scheint aus der Mehrheit des Landtages herrschenden Stimmung wohl der Schluss gezogen werden zu können, daß Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen die meiste Aussicht hat, die Erbfolge seines Vaters als Regent von Braunschweig anzutreten. Eine vorläufige Abstimmung hat auch bereits stattgefunden und deren Ergebnis dürfte diese Annahme bestätigen.

Der Landtag ist schließlich aber nochmals auf unbestimmte Zeit vertagt worden, und es soll auch dem Regentschaftsrat sogar die Befugnis zugestanden sein, die verfassungsmäßige Frist von drei Monaten ohne Zustimmung des Landtages zu überschreiten. Indessen ist kaum anzunehmen, daß diese Frist überschritten zu werden braucht, bis der Landtag zur definitiven Wahl des Regenten erneut berufen werden kann.

#### Die geplante Weltausstellung in Berlin.

Unter dem Vorhabe des Geheimen Kommerzienrats Jacobi fand in den Räumen der Seehandlung eine Versammlung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, sowie des Zentralausschusses der Berliner kaufmännischen und gewerblichen Vereine statt. Es waren 64 der dem Zentralausschusse angeschlossenen Vereine durch Delegierte vertreten. Nach sehr langer Erörterung des bereits mitgeteilten Planes, im Jahre 1913 eine Weltausstellung in Berlin zu veranstalten, gelangte folgender Antrag einstimmig zur Annahme:

„Der „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller“ und der „Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine“ begrüßen den Gedanken

einer Berliner Weltausstellung auf das Lebhafteste und sind entschlossen, diesen Plan mit allen Mitteln zu fördern. Da jedoch die Stimmung der Regierung, der gelegebenden und wirtschaftlichen Körperschaften, sowie der Vertreter von Handel und Industrie noch nicht in dem Maße geklärt ist, um einer Weltausstellung praktisch näher zu treten, hält es der Zentralausschuß vorerst für notwendig, die Stellungnahme dieser Faktoren durch eine Enquete feststellen zu lassen. Das Präsidium des Vereins und des Zentralausschusses werden beauftragt, die künftige Anstellungskommission für die deutsche Industrie um umfängliche Besprechungen dieser Bestimmung zu erühen. Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller glaubt um so mehr dazu berufen zu sein, der Idee einer Berliner Weltausstellung Ausdruck geben zu dürfen, als er bereits im Jahre 1892 die Initiative zu einer Weltausstellung ergriffen und an dem Zustandekommen der Berliner Gewerbeausstellung 1896 wesentlichen Anteil genommen hat.

Kaiser und Dernburg.

Die „Post. Ztg.“ erinnert daran, daß auch der frühere Kolonialdirektor Kaiser eine Informationsreise nach Ostafrika unternommen habe, von der aber keinerlei Aufhebens gemacht worden sei. Wenn wir nicht irren, war es damals sogar die Hochzeit des Dr. Kaisers, die allerdings nicht weit ins Innere führte und keine Veranlassung zu durchgreifenden Verwaltungsreformen gab. Die Mißstände in der Kolonialverwaltung haben sich auch wohl erst später herausgebildet. Jedenfalls war es gut, daß nicht bürdiger Geschäftswelt, „Aufmachung“ der Reiseaffäre Erwartungen hervorgerufen wurden, die unerfüllt geblieben wären. Dr. Kaiser war Jurist und wollte nicht mehr sein als das. Man muß der „Post. Ztg.“ beistimmen in dem Wunsch, es möge auch von der Africafahrt des Herrn Dernburg nicht soviel Weisens gemacht werden. Mit Lebensschmerzhaftigkeit ist am wenigsten der Kolonialdirektor gebietet, der ja selbst nicht den Anspruch erhebt, eine kolonialwirtschaftliche Autorität zu sein. Die Reise soll eine Tat darstellen, und erst wenn sie abgeschlossen ist, wenn die Ergebnisse vorliegen, wird es an der Zeit sein, die Angelegenheit ins Licht zu zücken. „Vorhofsüberbeeren“ sind überflüssig.

Bermischte Nachrichten.

Zum Tode Professors v. Bergmann. Das Telegramm des Kaisers an die Witwe des Geheimrats v. Bergmann hat folgenden Wortlaut:

„Im Begriffe, mich nach dem Befinden Ihres Gatten zu erkundigen, von dessen schwerer Erkrankung ich erst hochen Kunde erhalten habe, empfangte ich die Meldung Ihres Sohnes von der erschütternden Tatsache des bereits eingetretenen Todes. Von Herzen spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein warmstes Beileid aus zu dem schweren Verluste, an dem ich den lebhaftesten Anteil nehme. Welches Maß der Anerkennung, Dankbarkeit und Liebe ihm für sein unermüdeliches Wirken und Schaffen als Arzt, Lehrer und Forscher von der Weltwelt geleistet wird, hat der Vereingte noch jüngst bei Vollendung seines siebzehnten Lebensjahres selbst erfahren dürfen. Seine Lebensarbeit sichert ihm aber auch bei der Nachwelt den unvergänglichen Ruhmeskranz und einen Ehrenplatz in der Geschichte der Chirurgie. Neben seinen großen Verdiensten in Kriegs- und Friedenszeiten geniesse ich mit besonderer Wärme und Dankbarkeit der treuen Dienste, welche der Entschlossene mir und meinem Hause als Arzt und Mensch geleistet hat. Gott der Herr tröste Sie in diesen schweren Tagen und Stunden. Wilhelm I. R.“

Auch die Kaiserin sandte ein Telegramm. — Die Sektionierung der Leiche hat Ansidung mit Verwachsung des Diaphragmas mit anschließender Bauchfellentzündung ergeben. Die Meldung vom Krebs ist also nicht richtig. Die Leiche wird nach Berlin übergeführt werden; die Beisetzung wird voraussichtlich am Karfreitag in Potsdam erfolgen. — Als Nachfolger Bergmanns sollen der Wiener Chirurg v. Gieselsberg und Geheimrat Bier aus Bonn, ein Schüler v. Eschmarchs, in Aussicht genommen sein.

Eine Weltausstellung Kosobodowsky's

Wie die „Post. Ztg.“ mitteilt, legt Graf Kosobodowsky Wert darauf, festzustellen, daß er die ihm zugeschriebene Ausrufung, die Reichstagsauflösung sei eine unüberlegte Handlung gewesen, weder dem Abg. Trimborn noch sonst irgendwem gegenüber getan hat.

Ein Ministerkandidat.

Oberbürgermeister Dr. Widies in Frankfurt a. M. ist nach Berlin zur Audienz berufen worden, und man bringt in Frankfurt die Rede mit dem bevorstehenden Wechsel in einem Ministerium in Zusammenhang. Dazu schreibt die „Mitt. Tagesztg.“: Es wird gemeldet, daß Dr. Widies für einen preussischen Ministerposten aussersehen ist. Allerdings ist zutreffend, daß er sich an maßgebender Stelle einer gewissen Beliebtheit erfreut, und daß er zu den Ministerkandidaten gehört. Unrichtig aber ist jedenfalls, daß seine baldige Berufung sicher sei, schon deswegen, weil in nächster Zeit ein Ministerkabinett außer dem des Herrn v. Staudt nicht frei wird, als Nachfolger des Kultusministers aber eine andere Persönlichkeit in Aussicht genommen ist.

Husland.

Bauernkrieg in Rumänien.

Wenn die Drohmeldungen über die revolutionäre Bewegung in Rumänien in den letzten Tagen dürriger waren, so hat das seinen Grund in der strengeren Zensur dieser Meldungen, nicht aber in einem Nachlassen der Bewegung. Augenzeugen, die aus dem vom Aufstand durchtobten Gebieten nach Garmouth zurückkehren, bestätigen vielmehr, daß die ganze Moldau und die nördliche Walachei einem Kriegsgebiet gleiche. Alle Städte sind militärisch besetzt, und niemand darf sich ohne besonderen Anlaß auf den Straßen zeigen. Vor allen öffentlichen Gebäuden stehen Militärposten, und die Bauern fernabhalten. Alle Bauhöfe sind streng militärisch bewacht; die Züge fahren mit Militärbegleitung. Nach Meldungen aus der Walachei herrscht dort dieselbe volle Anarchie. Im Bezirke Teleorman wüthen die Bauern nimmermehr fast ausschließlich gegen die christlichen Boyaren. In Galatz drohten sie die Regierung- und Gefängnisse in Brand zu setzen; das Militär gab darauf eine Salve ab, und 26 Tote blieben auf dem Plage. Mehrfach sollen die eingezogenen Reserven der Bauern anführen. Die Stadt Turnu Magurell wird seit Sonntag von 6000 aufständischen Bauern unter Führung von Wehrern und Geiseln bedroht. Alle Wäldchen in der Umgebung sind

bereits niedergebrannt. Ein Rächer wurde in Teu eingewickelt und lebendig vor den Augen seiner Familie verbrannt; seine Kinder wurden dann in Stücke gehauen. Die Kanoniere soll im Kampfe mit den Aufständischen verlegt, die Kanoniere sich williger gezeigt haben. Aus Befehl haben sich zahlreiche Rächer mit ihren Familien nach Rahovo getrieben; sie erzählen, daß mehrere Rächer von den Bauern getötet worden seien, darunter der Millionär Trimborn. Auch der Kreis Giurgewo ist im Aufstand, und die Stadt Giurgewo selbst bedroht, obwohl sie von Militär stark besetzt ist. Das neue rumänische Ministerium Scurda hat dem allen gegenüber bisher nichts getan, als ein Manifest erlassen, in welchem die Gründung einer Bank für den Ankauf von Staatsgütern und deren Verpachtung an Bauern, sowie die Abschaffung einiger unbeliebter Steuern angekündigt wird. Das wird aber schwerlich jeht noch viel nützen! — Wie der Verband des Königs, Dr. Theodor, erklärt, hat der Gesundheitszustand des Monarchen infolge der Unruhen der letzten Tage stark gelitten.

Die russische Revolutionärin Tatiana Leontiew vor dem Schwurgericht.

Thun, 25. März. Das Hauptinteresse bei der Verhandlung konzentriert sich außer auf die Angeklagte selbst vor allem auf die Person ihres Verteidigers, aber, wie man in der Schweiz sagt, ihres Fürsprechers. Dr. Brülllein ist einer der angesehensten schweizerischen Advokaten. Er ist weiter ein bekanntes Mitglied der sozialistischen Partei und als solches in den Berner Nationalrat gewählt, wo er eine hervorragende, von Anhängern aller Parteirichtungen geschätzte Tätigkeit entwickelt hat. Tatiana Leontiew schildert in der weiteren Vernehmung die Vorgänge nach ihrer Verhaftung in Petersburg im März 1905. Man habe damals verurteilt, gänzlich unschuldige Genossen in Verbindung mit den bei ihr vorgefundenen Explosivstoffen zu bringen. Auch habe man verurteilt, die Kampfororganisation der sozialdemokratischen Partei in Petersburg für die bei ihr vorgefundenen Bomben verantwortlich zu machen, trotzdem diese Organisation von ihrem Parteigänger nicht gekannt habe. Infolge dieses niederrichtigen Treibens der Gerichte habe sich ihrer eine geistige Depression bemächtigt, und sie sei in ein Spital überführt worden.

Die Verhandlung wendet sich dann der Persönlichkeit des früheren russischen Ministers des Innern Durnowo zu, dem das Verbrechen bekanntlich eigentlich galt. Rechtsanwält Dr. Brülllein konstatiert, daß Durnowo nach ungläubig unanschuldigen Taten vom Jaren Alexander III. mit Schimpf und Schande aus dem Staatsdienst gedient worden sei. Der jetzige Jar Nikolaus II. habe ihn jedoch wieder in den Staatsdienst berufen. Durnowos Hauptangabe als Minister sei gewesen, die sog. „Schwarzen Bänder“ und den Verband „Echt russischer Leute“ zu organisieren. Diese Organisationen hätten aus polizeilicher Sicht dem Geiseln bestand, das die unerhörtesten Ausgehungen begangen habe und gegen dessen Treiben sich die Revolutionäre wehren mußten. Durnowo habe sich die politischen Verbrechen, um aus ihnen etwas herauszubekommen, auf die brutalsten und unmenslichsten Folterwerkzeuge aus dem Mittelalter zurückgegriffen. Auf das Konto Durnowos liege auch die abscheuliche Behandlung zu sein, die Maria Spiridonowa zu ertragen hatte. — Rechtsanwält Dr. König, Vertreter der Familie Müller: Gibt die Angeklagte zu, den Rentier Müller mit Vorbedacht getötet zu haben? — Angekl. Leontiew: Ich habe nicht die Absicht gehabt, den mir gänzlich unbekanntem Rentier Müller zu töten, sondern glaubte, in ihm den Minister Durnowo zu töten.

Bei dieser Gelegenheit protestiert Tatiana Leontiew gegen die körperlichen Mißhandlungen, die sie sich im Laufe der Voruntersuchung von dem die Untersuchung führenden Richter Mauerer habe gefallen lassen müssen. Tatiana erklärte unter anderem, sie sei vom Untersuchungsrichter Mauerer während der Voruntersuchung bis auf's Hemd entkleidet und mißhandelt worden. Auf Antrag des Staatsanwalts Nummer bezieht darauf das Gericht, den Untersuchungsrichter Mauerer für morgen als Zeugen zu laden.

Auf weiteres Befragen des Präsidenten erklärt die Angeklagte, daß sie jede Auskunft über die Persönlichkeit ihres Begleiters verweigere. Ebenso lehne sie weitere Erklärungen darüber ab, wann und warum sie nach Interaktionen gekommen sei. Sie müsse angeben, daß sie sich in der Person des Geiselnosen geirrt habe. Aber seine Ähnlichkeit mit Durnowo sei unbestreitbar. Der Präsident hält der Angeklagten hierauf vor, daß einer der Führer der russischen revolutionären Partei, E. Rubanowitsch, im Jare 98 „Humanität“ ausgedrückt erklärt habe, daß sowohl die sozialrevolutionäre Partei als auch die politische Organisation der Angeklagten das Verbot erlassen haben, einen Akt der Gerechtigkeit außerhalb des Gebietes der willkürlichen Tyrannenherrschaft zu begehen. Die Angeklagte habe also die Tat ohne jeden Auftrag vollführt. All das befreite die Angeklagte: Sie habe mit der sozialrevolutionären Partei nichts mehr zu tun, aus der sie ausgetreten wäre. Im Gegenzug hat sie ein Gedicht verfaßt, das folgendermaßen lautet:

Genossen — bricht die Nacht herein,  
Wenn still und leise der Tag entflieht,  
Singt eure Seele mir im Dämmerchein  
Ein liebes Lied. . .  
Genossen — wenn das Morgenrot  
Durch dunkle Nacht hervor sich stößt,  
Singt eure Seele meiner Tod  
Ein Lied voll Trost.  
Genossen — führt die letzte Nacht  
Zur Ruh' mich ein,  
Wird eure Seele voll Glanz und Pracht  
Mir Schwester sein!

Dieses Gedicht habe sie an die Revolutionäre aller Länder gerichtet. — Ueber die Motive zu ihrer Tat läßt sich die Angeklagte nie folgt aus: Sie habe einen Urteilspruch der marxistischsten Kampfororganisation auszufüllen gehabt und ausgeführt. Es galt, in Durnowo einen typischen Vertreter des kapitalistisch-monarchistischen Gewaltregimes in Rußland zu beseitigen. Schon unter Alexander III. habe Durnowo seine Blutarbeit begonnen und mit dem Schloß gearbeitet. Später wurde Durnowo der Befehl Flehmes und anderer reaktionärer Minister. Er organisierte, wie die Angeklagte weiter ausführt, die Poromogosen die

Juden und sandte Lozspikel unter die Arbeiterschaft Moskaus. Neben reaktionären Ministerium habe sich Durnowo anzupassen verstanden, und als er dann selbst Minister des Innern wurde, ließ er das Blut des russischen Volkes in Strömen fließen. Auf Durnowos Meinung hätten General Kennenkamof und andere Handlanger des Blutesflusses auf das Volk geschossen, unbekümmert darum, ob Schuldige oder Unschuldige getroffen wurden. Während der ganzen Dauer der Ministerthätigkeit Durnowos sei keine einzige Tat zu verzeichnen, die ein Entkommen gegen die berechtigten Forderungen des russischen Volkes darstellte. — Präsident Dr. Streiff hielt der Angeklagten vor, daß die Freilassung nach ihrer ersten Verhaftung im März 1905 gerade auf eine direkte Anordnung Durnowos hin erfolgt sei, bei dem sich ihr Vater und Verwandte in diesem Sinne verbündet hatten. — Die Angeklagte Leontiew erklärt, daß ihr davon nichts bekannt sei.

Es folgt die Verlesung der Aussage des Ministers Durnowo, der in Petersburg kommissarisch vernommen worden ist. Durnowo erklärt, daß er im Sommer 1906 tatsächlich zwei Wochen in Interlaken im Hotel Victoria geholt habe, und zwar habe er sich unter seinem richtigen Namen und mit Bezeichnung seines Ranges „Minister des Innern a. D.“ eingeliegt. Er habe sich niemals „Müller“ genannt. — Präsident Dr. Streiff: Bedauern Sie denn nicht den Tod des alten lebenslustigen Herrn? — Angeklagte Leontiew: Ich würde es nicht bereuen, wenn ich ihn gesehen hätte. Aber als Sozialistin vermag ich es nicht so sehr zu bedauern, daß ich ein Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft getroffen habe. — Rechtsanwält Dr. König, Vertreter der Familie Müller, richtet die Frage an die Angeklagte, ob sie den politischen Mord für erlaubt halte. — Angeklagte Tatiana Leontiew: Ja, gegen den politischen Feind. (Bewegung.)

Hierauf wird in die Zeugenvernehmung eingetreten und zunächst der Direktor des Hotels Grand Jungfrau in Interlaken vernommen. Er befundet, daß er an dem fraglichen Tage in dem Verhalten der Angeklagten nichts Auffälliges bemerkt habe. Sie habe an einem Tisch in der Nähe des Trübes Platz genommen, an dem Müller saß und getan, als ob es ein absoluter Zufall sei, daß sie sich gerade an diesem Tisch niederlasse. Minister Durnowo habe einige Zeit vor dem Attentat in dem der gleichen Verwaltung wie das Grand Hotel Jungfrau unterliegenden Hotel Victoria in Interlaken geholt, und zwar hat er sich unter seinem richtigen Namen „Minister des Innern a. D. Durnowo“ eingeliegt. Später soll er, wie Rußen dem Zeugen mitgeteilt habe, vier Wochen lang unter dem Namen „Müller“ in Kitz-Bains geholt haben. Darauf wird die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat mit dem Großherzogtum verbriefte Originalbriefe nur mit gemäßer Danksagung geantwortet. Briefungen und Besuche über solche Verhältnisse sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 27. März.

Abchiedsfeier. Zu Ehren des bisherigen Regimentsarztes des Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62, Dr. Sagen, dessen Beförderung zum Generaloberarzt und Ernennung zum Divisionsarzt der 2. Division in Jüterburg mitgeteilt wurde, fand am Montagabend eine Abchiedsfeier in dem Offiziersklub des Artillerie-Regiments an der Ofenerstraße statt, an der das Offizierskorps der Artillerie, sowie Offiziere und Sanitätsbeamte des Infanterie- und Dragoner-Regiments teilnahmen. Dem Scheidenden, der seit 1899 dem Ostpreussischen Feldartillerie-Regiment Nr. 62 in Oldenburg angehört hat, wurden die besten Wünsche für die Zukunft dargebracht. Das Trompeterkorps des Regiments konzertierte während der Feiertage. Generaloberarzt Dr. Sagen war auch in Bürgerfreizeit eine beliebte Persönlichkeit, dessen Fortgang allgemein bedauert wird.

Maurer Kunst, der seine Frau erstoch und deshalb zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, hat gegen das Urteil Revision angemeldet.

Der vom Zuge bei Gude Heberaffene ist als der Kellner Heinrich Gafemann aus Gasse bei Giesenshamm festgestellt worden.

Die Straßen brauchen zu Donnerstag nicht gefegt zu werden. Nach dem 1. April muß das Fegen um 7 Uhr beendet sein, die Wärschten müssen bis 10 Uhr hereingeführt werden.

Oldenburgische Landesbank. Die Direktion berichtet, daß die Bank in sämtlichen Geschäftszweigen Fortschritte gemacht hat. Auch die Filialen haben günstige Umsätze geliefert. Der Reingewinn beträgt 206 471,41 M. (i. V. 199 417,13 M.). Es wird die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent (wie im Vorjahre) vorge schlagen, während sich der Gemeinnutz der Großherzoglichen Staatsregierung auf 39 766,99 M. beläuft. Der Reservefonds wächst durch Zuweisung von 12 255 M. auf 646 656,68 M. gleich 53,89 Prozent des eingezahlten Aktienkapitals an. Der Gesamtumlage hat sich auf 1 538 654 635,90 M. (1 442 485 182,76 M. i. V.) erhöht. Die Privatentlagen sind auf 28 691 845,94 M. (i. V. 26 812 056,95 M.) gestiegen. Die Regierungsgelder sind infolge größerer staatlicher Bedürfnisse auf 8 956 736,27 M. (i. V. 11 172 999,46 M.) zurückgegangen. Die Anzahl der Konten ist auf 15 453 (i. V. 13 773) angewachsen. Der Scheckverkehr wurde — auch im Interesse einer Vereinfachung und Erleichterung des Geldumlaufes — besonders gepflegt. Die auf die Bank gezogenen Schecks werden an etwa 140 Plätzen kostenfrei bezahlt. Eingelöst wurden insgesamt 43 066 Schecks (i. V. 36 458). Die der Bank zur Aufbewahrung und Verwaltung anvertrauten Wertpapiere belaufen sich auf nom. 39 038 700 M., wofür an Gebühren einschließlich Saksmites 14 382,82 M. (i. V. 11 057,80 M.) vereinnahmt wurden. Die Bilanz balanziert mit 44 416 682,75 M. Eine durch die Treuband-Vereinigung Aktiengesellschaft in Berlin bis ins Einzelne vorgenommene Revision hat ergeben, daß die Einrichtungen der Bank vollständig auf der Höhe sind und jederzeit eine zuverlässige Kontrolle ermöglichen, die selbstverständlich regelmäßig ausübt wird.

Die Ausschüsse des Landes waren vorgestern hier versammelt, um sich von Oberfinanzrat Weber, dem Schöpfer der neuen Steuerergänze, einen Vortrag über die schwierige Materie halten zu lassen. Abends vereinigte sie sich zu einem gemeinschaftlichen Wahl im Russischen Hof. Die Ausschüsse sollen die Anfraktion an die Gemeindeversteher und Mitglieder der Schatzungsausschüsse ihrer Bezirke weitergeben.

Oldenburgs wertvollster Genß. Der Kaufverlauf der Generl. Genßhaltungs-Gesellschaft und Gebrüder Anton und Richard Heber mit den Heuguten Gerwin und Grebenberg

ist nicht zur Ausführung gekommen. Bei der gestrigen Uebernahme in Varel war der Ehrenberg auf einem Vorberuf berufen...

Zwei Kompositionen unseres Hofmusikdirektors Manns werden am 13. April in Kassel aufgeführt, nämlich sein „Cobet“...

man zweimäßig bei der Theaterfasse, nicht bei den Händen. — Auch aus dem Oldenburger Lande wird Frau Tolk in ihrem Ehrenabend gewiß viele Zuhörer haben.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Wien, 27. März. Ueber den Besuch des Kaisers von Oesterreich in Prag machte der Bürgermeister von Prag in der Kommission zur Vorbereitung des Empfanges des Kaisers Mitteilungen.

Frankfurt a. M., 27. März. Oberbürgermeister Adides ist aus Berlin hierher zurückgekehrt. Die Verhandlungen wegen Uebernahme eines Ministerpostens scheinen zu seinem Resultat geführt zu haben...

König Alfons. Wien, 26. März. Aus Madrid wird gemeldet, daß König Alfons schwer leidend sei. Man spricht offen davon, daß der König lungenleidend sei...

Briefkasten der Redaktion. R. R. Sie haben recht, Dr. Barnstedt, bei dem Dr. Seitmännche Haus erworben hat, präfigiert zur Zeit in W o d h o r n.

Wettervorausage für Donnerstag. (Gene mittag herausgegeben in Hamburg) Still; vielfach better; trocken. Einwas warmer

Für unsere Leser liegt der heutigen Nummer ein Prospekt, betreffend die Original-Unterrichtsbücher zur Erlernung der englischen, französischen, italienischen, russischen, schwedischen, spanischen und deutschen Sprache...

Soennecken's Kugelfedern. Glätten leicht. Kratzen nie. Kein abnutzen. Überall vorrätig. Nr. 762: 1 Gros M 2.50, 1/2 Gros 70 Pf., 1 Auswahl (15 Sorten) 30 Pf.

Durch rechtzeitigen Abschluß empfehle ich alle Arten Hemdentuche, Leinen, Tischzeuge, Handtücher und Bettzeuge, Taschentücher und Damenwäsche, sowie sämtliche

Aussteuer-Artikel zu sehr billigen Preisen und in nur garantiert guten Qualitäten. Spezialität: Bettfedern und Daunen. Fertige Betten.

S. Hahlo, Hoflieferant. Neu! Billig! D. R. G. M. „System Kempf“ Holzklappmöbel für Gärten und Veranden. Gust. Havekost, Möbelager, Al. Kirchgasse, 4 u. 12.

Gardinen in großer Auswahl sehr preiswert. Theodor Freese, Aussteuer-Geschäft, Hofstr. 62, Tel. 295, Wittgl. d. N. Sp. Beretins.

Außergewöhnlich billiges Angebot

Blousen, Costümröcken, Costümes, Kinderkleidern, schw. u. farbig. Paletots und Mänteln, Wetterkragen und Gummimänteln.

F. Ohmstede, Oldenburg, Achternstr. 32. Ecke Ritterstr. Fernsprecher 644. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Gesundheits-Hosenträger Sehr angenehmes Tragen. G. Pothast, Unerreichbare Haltbarkeit.

Die größte Auswahl in Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Portieren bietet das Altonaer Spezial-Gardinen- u. Teppich-Verandhaus Emil Hertz, Altona b. Hamburg, Königstr. 147.

Heiratsgesuche. Mariage. Damen besserer Stände, die über ein größeres Vermögen verfügen und bemitleidenswert vornehme Verrenkehaftigkeit wünschen...

Todes-Anzeigen. Zwischenaahn, 1907 März 24. Heute abend entschlief sanft infolge eines Schlaganfalls unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Zughafter O. L. Berg, in seinem 72. Lebensjahre, welches lieberrätlichen Vergens zur Anzeige bringen die trauernden Kinder und Anverwandten.

Petersohn, 25. März 07. Heute starb nach langer Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treuernde Mutter Johanne Hierloh geb. Strobbhoff in ihrem 35. Lebensjahre.

Wardenburg, 24. März 07. Heute morgen starb nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter Catharine Zitterrich geb. Clausen im Alter von 34 Jahren, welches hierdurch zur Anzeige bringen

Danksaagungen. Ghesa, 27. März. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns betroffenen Verluste unseres lieben Sohnes sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Bestes Geschäft am Plage. Manverlangemuster.

Elektrisches Lohtannisbad „Patent Stanger“ Bremen. Sonstige 3 (zwischen Nachtstraße und Westerblick).

Bei Heirat häßliche 21. Mandine in 65 000 M. Verm. u. Nur Herren, u. a. ohne Verm. b. d. ober f. e. rasche Heirat sein Kindern, vorliegt, ers. Maß, b. streng Discretion b. Adies“ Berlin, 18.

Heirat! Witwe, 25 J., 200 000 M. Verm., wünscht Heirat in charakter. Mann, wenn auch oh. Verm. Anonym zweckl. Offert. Ideal, Berlin 7.

Familien-Nachrichten. Verlobungs-Anzeigen. Die Verlobung meiner Tochter Marie mit Frn. Einrich Meyer, Offizier des Norddeutschen Lloyd, beziehe ich mich anzuzeigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 28. d. M., nachm. 4 Uhr.

Stafede, 25. März 1907. Heute nachm. um 2 1/2 Uhr starb im ewigen Krankenhause in Oldenburg nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, meines Sohnes treuerorgender Vater und unser guter Sohn und Bruder, der Herr Emil Strick in seinem eben vollendeten 37. Lebensjahre.

Beerdigung findet am 30. d. M., nachm. 2 Uhr, vom evangelischen Krankenhause nach dem Begräbnis-Kirchhof statt.

Cornister, auch als Wiederholer zu tragen. Beschädigung der Kleidung vollständig ausgeschlossen. Aus einem Stück gearbeitet. Muster geschieht. Heirr. Hallerstedt, 20. Maltenstr. 20. Zu verl. eine fast neue kupf. Lampe.

Meine Verlobung mit Heirlein Marie Duerbeck, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn Adolf Heinrich Duerbeck und seiner Gemahlin Luise, geb. Theobald, beziehe ich mich anzuzeigen. Heirlein Meyer, Offizier des Nordd. Lloyd, Oldenburg, im März 1907.

Weitere Familiennachrichten. Geboren (Sohn): S. M. Kaden, Friedemann, S. Kaden, Hedden, Heinrich Höger, Herr. Albrecht Günther, Schateburg, D. Franer, Heisele, Johannes Wilkens, Gens. (Tochter): Gustav Büling, Varel, Johannes Kaden, Friedrichsgraben, Heinrich O. A. Müller, Dolmbeufen, S. Weers, Norden, S. Giers, Lübeck.

Verlobt: Johanne Widdoff Colmar, mit Friedrich Kaden, Wenzhausen, Doris Ravens, Berghen, mit Dietrich Schmidt, Heiligenberg, Gretle Günther, Heideberg-Wetterlooa, mit Hans Witting, Broelafel, Alida Wöber, Oldenburg, mit Johann Zeyen, Großefehn, Wilhelmine Müller, Wöber, mit Ernst Hansen, Eilum, Catharina Wiffen, Emben, mit Ade Harms, Norden.

53  
Langestr.

# Bedeutende Vergrößerung meiner Spezial-Abteilung : Herren-Garderoben. :

53  
Langestr.

Die von Saison zu Saison gesteigerte Nachfrage nach meinen vorzüglichen fertigen Herren-Garderoben hat mich veranlaßt, diese Abteilung, welche bisher schon eine sehr umfangreiche war, noch erheblich zu vergrößern. Ich biete nunmehr eine überaus reichhaltige, großartige Auswahl der modernsten und besten Erzeugnisse! Die gediegene Beschaffenheit und beispiellose Preiswürdigkeit meiner Herren-Garderoben ist bekannt. : : : : :

53  
Langestr.  
Oldenburg

# Siegmund Dß junior

Langestr.  
Oldenburg  
53

## Herren-Anzüge

Neuheiten und Stamm-Qualitäten: 20, 24, 28, 30, 32, 34 Mark.  
Erstklassige Mode-Anzüge: 35, 38, 40, 42, 45, 48, 50 Mark.  
Schwarze Anzüge in höchster Vollendung: 30, 35, 40, 45, 50 Mf.

## Herren-Paletots

20, 24, 28, 32,  
38, 40 Mf. : : :

3.50, 4, 5, 6, 7, 8,  
9, 10, 11, 12 Mf.

## Beinkleider

Unterzeuge. Tägliche Garderobe. Hemden. Wäsche. Hüte. Solide Schuhe. Hausjoppen.

## Knaben-Anzüge.

Meine Sonder-Abteilung Knaben-Anzüge ist auch in dieser Saison mit den ersten Neuheiten ausgestattet. Die Auswahl sowohl in täglichen derben Anzügen, als auch in den feinsten Modedressons ist, wie zu jeder Saison, auch jetzt eine enorm reichhaltige.

Eigener Schneidereibetrieb  
in meiner Geschäftsmünder Zentrale.

Die kontrollpflichtigen Mannschaften aus dem Landwehrbezirk II Oldenburg werden darauf aufmerksam gemacht, daß die ausführenden Bekanntmachungen in den „Oldenburgischen Anzeiger“ und in Nr. 6 des „Oldenburger Kriegerbundes“ veröffentlicht ist.  
Bezirkskommando II Oldenburg.

Kaufe Ziegenlämmer, auch höchste Preise.  
Kaufe Lumpen, Eisen, Knochen, Papier, auch hohe Preise.  
Ein gut erhaltene Wagen- Segel billig zu verkaufen.  
H. Reijmer,  
Donnerschweerstr. 48.

**Fortbildungsschule zu Rastede.**  
Die Ausstellung der Lehrungsarbeiten findet statt im „Zum Grafen Anton Günther“ am Sonntag, 31. März, nachm., bis 2. April.  
Bardenfleth. Von 2 gültigen Sätzen, 4 und 6 Jahre alt, eine nach Wahl zu verkaufen.  
Günr. Freis.

**Ausverkauf weg. Umzug meines ganzen Warenlagers zu jedem nur annehmbaren Preise.**

**Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Haarenstr.**  
Uhren, Gold-, Silber-, versilberte und optische Waren.  
NB. Die Reste meines ganzen Warenlagers werde während dieser Zeit so weit heruntersetzen, daß ich jedem empfehlen kann, diese günstige Gelegenheit anzunehmen.  
Mein von keiner Konkurrenz im ganzen Oldenburger Lande bisher erreichtes großes Reparaturgeschäft bietet die beste Gewähr von der Leistungsfähigkeit meiner Firma.

Osternburg. Will zu verk. ein fast neuer Wäsch- od. Viehhefel, 1 gr. schönes Hundehaus, 4 Mißbeckensteine und 1 Billard.  
Langenweg 33.  
Neujüden. Zu verkaufen eine dreijährige schw. Stute, 3 florer Gänger.  
F. Gerh. Rowold.  
Scharrel b. Friedrichstehn. 3. v. 1. l. im Nr. kalb. Kuh.  
Joh. Ragnmann.

In größter Auswahl, modernsten Facons und soliden Qualitäten:

**Fertige Herren- u. Knaben-Konfektion**  
Anzüge, Paletots u. Hosen.

In soliden Qualitäten und modernsten Mustern:

**Herren-Buckskins,**  
für Anzüge und Hosen passend.  
Maasanfertigung unter Garantie des guten Sitzes.

**F. Ohmstede, Oldenburg,**  
Achterstr. 32. Ecke Ritterstr.

Telephon 644. Bei Barzahlung 5% Rabatt.  
Theodor Addicks, = Rotationsdruck und Verlag: B. Schatz, Oldenburg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Aufß als Chefredakteur; für den Anzeigenenteil: Theodor Addicks.

# I. Beilage

zu Nr 85 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 27. März, 1907.

## Steuerreform.

(Fortsetzung.)

Die Grundbesitzer werden zunächst geneigt sein, ein Tempel auf die Frage zu machen, ob sie mit der auf die Hälfte ermäßigten, oder wenigstens mit der weiter bis auf ein Viertel zu ermäßigenden Grund- und Gebäudesteuer zuzüglich der auch vom Grundbesitz zu erhebenden Vermögenseinkünfte sich besser stellen als mit der bisherigen ganzen Grund- und Gebäudesteuer. Die Berechnung wird in den einzelnen Landesteilen, mehr noch bei den einzelnen Steuerzahlern, ein abweichendes Resultat ergeben. Jeder kann ohne Schwierigkeit für sich die Aufgabe ansetzen und die Berechnung anstellen. Nur überheere er nicht, wenn es sich um die gesamte Steuerbelastung handelt, den wesentlichen Faktor in Betracht zu ziehen, daß neben der Herabsetzung des Grundvermögens in Zukunft eine ganz andere Einkommensteuer steht als die bisherige. Um zu einer richtigen Beurteilung der ganzen Frage für die eigenen Verhältnisse und für die Allgemeinheit zu gelangen, muß man daher, soweit überhaupt Änderungen zu erwarten, vergleichsweise die bisherige und die zukünftige Besteuerung in allen ihren Teilen heranziehen. Wenn man sich dabei bei der Einkommensteuer auf das Einkommen aus Grundbesitz beschränkt, so ist damit zugleich die Grenze gegeben für das besondere Interesse der Landwirte an der Steuerreform.

Die Grund- und Gebäudesteuer von 1855, welche keine weitere Veränderung erleidet, als daß sie mit dem 1. Mai 1907 auf Sechswünftel herabgesetzt wird und je nach dem Ertrage der Vermögenssteuer weiter ermäßigt werden soll, beruht auf einer Einschätzung der Bodenrente, d. h. einem angenommenen Reinertrage, von dem gewisse Prozente den Steuerertrag ausmachen. Die Tendenz der Einschätzung war nicht das Auffinden eines absolut richtigen Wertes, sondern die relative Gerechtigkeit (Nachbargleichheit) innerhalb der einzelnen Gemeinden nach Kultur und Bodenart, jedoch der einzelnen Gemeinden eines Schätzungsbereichs unter sich, endlich das richtige Verhältnis der Schätzungsbereiche zu einander.

Eine Darstellung der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer kann ich nicht fürgeben, als dies in einem Artikel in Nr. 315 der „Nachrichten“ vom 1906 über die Steuerreform in der Stadt Oldenburg geschehen ist. Der einschlägige Abschnitt lautet:

„Die Sollbeträge der Grund- und Gebäudesteuer beruhen auf den Gesetzen:

1. vom 18. Mai 1855 über die Ermittlung des Steuerkapitals der Grundstücke und Gebäude im Herzogtum Oldenburg behufs einer neuen Veranlagung der Grund- und Gebäudesteuer;

2. von demselben Tage betr. die anderweitige Veranlagung der Grund- und Gebäudesteuer im Herzogtum Oldenburg;

3. vom 1. April 1879 über die Einrichtung und Erhaltung des Katasters im Herzogtum Oldenburg.

Die Vorbereitung zur Erhebung der neuen Grundsteuer nach Maßgabe der beiden Gesetze aus 1855 hat ein ganzes Jahrzehnt in Anspruch genommen. Zunächst mußte das Steuerkapital ermittelt werden, und zwar geschah dies für unbebaute Grundstücke nach dem durchschnittlichen jährlichen Reinertrage, welcher durch entsprechende Verhältnisse bezogen werden kann, nicht also etwa nach dem wirklich erzielten Reinertrage, sondern, zwar nach dem wirklich erzielten Reinertrage, aber ohne Rücksicht auf tatsächliche, intensive oder extensive Nutzung. Für die Gebäude wurde der Reinertrag zu Grunde gelegt. Für die Grundstücke wurden nun nach Markt und Gebräuch, sowie nach Kulturart (Holz, Acker, Wiese usw.) einzelne Kategorien und innerhalb derselben je nach Beschaffenheit des Bodens verschiedene Klassen gebildet und die Grundstücke gemeindeweise in diese Klassen eingeteilt. Für Gebäude legte man Spezialwert-

klassen auf. Es war Aufgabe der Generalabföhrungs-Kommission unter Leitung der Katastraldirektion, die Zahl und die Geldbeträge der allgemeinen Reinertragsklassen für

die Grundstücke, sowie die allgemeinen Reinertragsklassen für die Gebäude festzustellen; danach hatten die Spezialabföhrungs-Kommissionen (das Herzogtum wurde zu dem Ende in 14 Bezirke eingeteilt) die Abteilungen oder Spezialklassen zu bilden und namentlich die einzelnen Grundstücke und Gebäude in dieselben einzuföhren. Endlich hatte wieder die Generalabföhrung durch Vergleichung der Ergebnisse der Schätzungen die Reinerträge der in jeder Gemeinde gebildeten Spezialklassen und für diese die entsprechenden allgemeinen Reinertragsklassen für die Grundstücke und die Reinertragsklassen für die Gebäude festzusetzen.

Schon hieraus erhellt man, daß das außerordentlich schwierige Geschäft nicht dahin abzielte, Kapital oder Bodenrente beim Reinertrag absolut richtig in Geld einzuschätzen, sondern nur eine Grundlage der relativ richtigen (nachbargleichen) Abföhrung zu gewinnen, um die Grundstücke im Vergleich zu einander nach Kulturart und Klassen in den einzelnen Gemeinden und im Vergleich der Gemeinden unter sich gerecht zur Steuer herauszugeben. Dasselbe wurde für die Gebäude angestrebt; überdies eine verhältnismäßig entsprechende Heranziehung von Grundstücken und Gebäuden.

Diese Bedeutung der Einschätzung tritt noch deutlicher hervor, wenn man sich den im Gesetz angegebenen Zweck der ganzen Einschätzung vergegenwärtigt. Der Art. 1 des unter 2 aufgeführten Gesetzes zählt nicht weniger als 28 verschiedene im Herzogtum vorkommende, auf Grundstücken (direkt oder indirekt zu Gunsten der Landeskasse) ruhende Abgaben und Lasten und zwei auf Gebäuden ruhende, nämlich die Abgabe vom Brandaffektat (Gebäudesteuer) und die alte Servitlast der Städte Oldenburg und Leer auf, welche mit der Einführung der Grund- und Gebäudesteuer in Wegfall kommen sollten. Als Ersatz für diese aufgehobenen Abgaben und Lasten sollte die Grundsteuer den Betrag der alten bezeichneten 28 früheren Gefälle und ein Drittel der alten Gebäudesteuer nach dem Brandaffektat aufbringen, die neue Gebäudesteuer die übrigen zwei Drittel ihrer Vorgängerin und den bisherigen Ertrag der Servitlast.

Erst durch Ministerialbesanntmachung vom 23. Oktober 1865 konnte die tatsächliche Einführung des neuen Staatssteuerregulierungs für Grund und Boden zum 1. Januar 1866 angeordnet werden, und zwar wurde die Grundsteuer auf 9 Prozent, die Gebäudesteuer auf 6 Prozent des Steuerkapitals festgesetzt. Als später die dadurch geschehene Belastung der Immobilien als eine zu schwere empfunden wurde, erfolgte eine Ermäßigung in der Weise, daß für die Grundstücke das Steuerkapital herabgesetzt, für die Gebäude der Steuerertrag von 6 Proz. auf 5,3 Proz. ermiedrigt wurde.

Auf diesen Grundlagel wurde das Grundsteuerwesen mit Hilfe des oben unter 3 bezeichneten Gesetzes bis auf den heutigen Tag fortgeführt — Veränderungen im Kataster, soweit sie hier interessieren, sind vorzunehmen, wenn Grundstücke oder Gebäude an ihrem Ertragswert dauernd gewinnen oder verlieren, d. h. wenn solches auf einer Veränderung der Substanz, der Kulturart oder der inneren Beschaffenheit beruht, Wertsteigerungen oder Wertminderungen in Folge der Konjunktur sind dabei ausgeschlossen.

Neben dieser Grundsteuer wurde der Grund und Boden zur Einkommensteuer angelegt, nicht nach dem wirklichen Reinertrage aus Grund einer Deklaration des Steuerpflichtigen oder einer Einschätzung desselben seitens des Ausschusses, sondern nach einem mehr fiktionalen Reinertrage. Die Deklarationspflicht war bisher überhaupt auf Kapital, die daraus sich ergebenden Zinsen, und auf Leibrenten (Ersparnisse, Rente usw.) beschränkt, während im Schätzungsverfahren durch den Ausschuss bei Selbstbewertung der Grundstücke ein den gängigen Mittelpreisen entsprechender Reinertrag ermittelt und diesem ein Betriebsgewinn, wie ihn auch der Pächter durch seine und der Seinigen Tätigkeit und das in die Wirtschaft gefloßte Kapital erzielt, hinzugefügt wurde. Einen weiteren Anhalt für die Einschätzung oder bestimmte Grundstücke für die Ermittlung gab auch die „Zutruffung“ nicht an die Hand, und wenn sie aus-

drücklich vorgeschrieben, daß der Grundsteuerertrag in die Steuerrolle einzutragen sei, nirgends aber sagte, daß es auf den tatsächlich erzielten Reinertrag ankomme, so schien die Ermittlung des letzteren außerhalb des Schätzungsverfahrens zu liegen, und es kann kein Wunder nehmen, wenn anstatt des wirklichen Einkommens ein fingiertes, aus dem Katastralreinertrag abgeleitetes (mit Aufschlag bei Selbstbewertung) in den Rollen angelegt wurde. Dieses beamtete Verfahren wurde begünstigt durch die Direktiven, die die Vorherrscher der Schätzungsansätze von der vorgelegten Behörde erhielten und die, dazu bestimmt, auch auf diesem Gebiete die Nachbargleichheit aufrecht zu erhalten, zu der Anweisung führten, bestimmte Prozente des Katastralreinertrages als Einkommen aus dem Grundbesitz anzulegen. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse in den verschiedenen Gemeinden und Landesteile war die Höhe dieses Ermittlungsfaktors eine verschiedene. Die dem System entworfen es durchaus, daß neben dem Ertrage aus dem Grundbesitz die Arbeitskraft des Steuerpflichtigen und seiner Hausgenossen eingeschätzt wurde.

Hätte man den wirklichen Reinertrag, den ein Steuerpflichtiger aus seinem Grundbesitz erzielt, anlegen wollen, so hätte sich von selbst verstanden, daß die größere oder geringere Arbeitskraft der Haushaltung ein integrierendes Moment für den zu erzielenden Reinertrag bilde, bei der Abstraktion eines Einkommens aus den absoluten Größen des Katastralreinertrages müßte das Maß der Arbeitskraft als selbständiges, ausgleichendes Moment hinzutreten. Nur beispielsweise mag erwähnt werden, daß in der Dammer Gegend 172 Prozent, im alten Amt Wehda 168,5 Prozent des Katastralreinertrages bei Selbstbewertung als Einkommen in die Steuerrolle eingetragen wurden, daneben 360  $\mathcal{M}$  für die volle Kraft eines arbeitsfähigen Mannes und 240  $\mathcal{M}$  für die einer ebenerbürtigen Frau.

Wie schon bemerkt, waren die der Berechnung zugrunde gelegten Sätze verschieden, auch ist zu erwähnen, daß man sich in einzelnen Ditriften von dieser äußerlichen Behandlung mehr oder weniger frei machte, im großen und ganzen hatte aber das Verfahren nicht einmal das Bestreben, den individuellen Verhältnissen gerecht zu werden.

Vollständig anders ist dies nach der neuen Gesetzgebung. In sich unbeeinträchtigt ist die Grund- und Gebäudesteuer geblieben, aber ihre anteilige Bedeutung an der Gesamtbesteuerung ist schon dadurch wesentlich vermindert, daß sie auf die Hälfte herabgesetzt ist und ferner dadurch, daß der Grund und Boden a u ß e r d e m wie andere Vermögensobjekte mit einer Ergänzungsteuer zu dem Normalfuß von 1 pro Mille herangezogen wird. Ob und zu welchem Zwecke die weitere Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer eintreten wird, (vom 1. Mai 1909 auf 5 Zehntel, wenn die Vermögenssteuer die Höhe von 830 000  $\mathcal{M}$  erreicht, auf 4 Zehntel, wenn sie mindestens 915 000  $\mathcal{M}$  beträgt und auf 3 Zehntel, wenn sie eine volle Million abwirft), muß von der Eröhrung abgewartet werden. Nach einschneidender aber in das wirtschaftliche Leben als die direkte Besteuerung des Grundvermögens ist die veränderte Heranziehung seines Ertrages zu der neuen Einkommensteuer. Die große Bedeutung des neuen Einkommensteuergesetzes liegt weniger in den vielen einzelnen Veränderungen gegen das alte Gesetz (Freilassung der kleinen Einkommen, neue Bildung der Stufen, progressives Ansteigen bis auf 5 Prozent, neue Bestimmungen über zulässige Abzüge), als vielmehr in der grundlegenden Bestimmung, daß in allen Stufen das reine Einkommen, einerlei aus welchen Quellen es stammt, also auch das aus dem Betriebe der Landwirtschaft, voll zur Steuer herangezogen werden soll. Von den Veränderungen im Verhältnis zu diesem neuen Prinzip seien nur zwei wichtige vorweggenommen. Der Begriff der Haushaltung als Träger der Steuer ist beibehalten, aber prägnanter definiert und in seinen Anwendungen fester begrenzt; die „Rechtsmittel“ haben eine anderweitige Ordnung erfahren.

Bisher geschah die Festsetzung der Steuer in den unteren Stufen durch das Ministerium, in den höheren durch den

## Zur Aufföhrung der Matthäuspaffion von J. S. Bach.

Zimmer wieder, wenn die „stille Woche“ und mit ihr der Karfreitag herbeikommt, tritt vor unser geistiges Auge jene Leidensgeschichte, wie so öftlich und darum gerade so ergreifend die Evangelien sie uns schildern, und nur wenige große Gemüter wird es geben, die sich der wunderbaren Macht des still bildenden Menschenjohannes ganz entziehen können. Von jeher hat sich diese Macht besonders in ihrer Wirkung auf die empfänglichen Herzen der Künstler gezeigt, die alles daransetzen, um bei der Darstellung des leidenden Seelendes das Höchste zu leisten, dessen sie fähig waren. Ja, was ein Dürer in seinen Christusgestalten, was ein Raffael in den erhabenen Passionsgeängen (man denke nur an sein „O bone Jesu“), was Bach in seinen beiden Passionen nach Matthäus und Johannes und Söndel in seinen „Messias“ der Welt gezeigt haben, bedeutet zugleich die höchsten Gipfel der Kunst überhaupt. Es wäre nicht abzulehnen, was aus der gesamten Kunst geworden wäre, wenn die Leidensgeschichte Zeit gegest hätte.

Sind wir doch in der kirchlichen Feier des Leidens Jesu sogar einen der ersten Ausgangspunkte unserer Kunst. Schon in frühesten Zeit der christlichen Kirche wurde nämlich die Leidensgeschichte vom Mtar aus verlesen. Bald suchte man den Eindruck zu steigern und Abwechslung zu schaffen, indem sie nach Art des gregorianischen Gesanges als ein Requiem mit erhabener Stimme (Valmosieren) und mit Verstärkung der Rollen von verschiedenen Geistlichen vorgelesen wurde, wobei allmählich förmliche anwendende Keriker den Kreis der Sänger und das Volk vorstellten. Nur ein kleiner Schritt war von dieser Voröhrung bis zur jetzigen Darstellung. Im 13. und 14. Jahrhundert sog die Geistlichkeit in der Absicht, den Sinn des Volkes auf Gott und göttliche

Dinge zu lenken, auch Laien zu betriehtigen dramatisch-musikalischen Voröhrungen mit heran. Wenn daraus zunächst auch für Dichtung und Musik offenbar reicher Gewinn entsprungen konnte, so war die Kirche doch schließlich infolge der überhandnehmenden Verweltlichung und der nach und nach eindringenden ungläublichen Auswüchse (Marron- und Gesellschaften) genötigt, auf die bühnenmäßige Darstellung zu verzichten und zu der liturgischen Aufföhrung zurückzukehren. Die Chöre hat man sich zuerst natürlich einstimmig zu denken; erst im 14. Jahrhundert tritt bei der Komposition des Passionsstyes die Mehrstimmigkeit auf. Man läßt im Anfang aber nicht nur die Sänger und das Volk, sondern auch Jesus und den Evangelisten mehrstimmig singen. Da bringt Bartholomäus Geisius (1555—1613) eine Verschmelzung der einstimmigen und mehrstimmigen Passion; der Evangelist singt im Tenor, Christi Worte erklingen als Quartett, die Worte des Petrus und Pilatus sind dreistimmig, die der Mäde und der Hohenpriefer zweistimmig und die des Volkes endlich einstimmig komponiert. Geisius ist auch der erste, der den bis dahin ausschließlich gebrauchten Bibeltext verläßt und im Introitus und in dem Conclusio eine eigene, wenn auch nur wenige Worte enthaltende Betrachtung anbringt. Durch Heinrich Schüss, den großen Vorgänger Bachs, den wir durch die Aufföhrung seiner Matthäuspaffion am Karfreitag des Vorjahres kennen gelernt haben, kamen die neuen Ausdrucksmittel der Musik, die Schüss in Italien kennen gelernt hatte, zur Anwendung er gefaltete die Volksschöre bereits außerordentlich charakteristisch, suchte die Valmodie durch das ausdrucksvolle Recitativo zu erleben und hob bedeutende Momente durch Instrumentalbegleitung glücklich hervor. Seine Nachfolger (Sebastiani, Seebach u. a.) zogen dann überall die Instrumente zur Mitwirkung herbei, ja sie schrieben Choräle und Arien ein, wodurch die Passion der Kantate sehr nahe gebracht wurde. Damit waren im ganzen die Vorbedingungen zu Bachs Meissenwerken gegeben.

Bach's Matthäuspaffion im Jahre 1728 entstanden sein; denn ihre erste Aufföhrung fand am Kar-

freitag (15. April) 1729 im Nachmittags-Gottesdienste der Thomaskirche zu Leipzig statt. Den Text dichtete ihm Picander nach seinen Angaben, während er sich die Worte zu seiner „Johannespaffion“ selber aus Bibel und Gesangbuch zusammensetzte und einige Arien aus einer damals sehr verbreiteten und viel komponierten Dichtung von Heinrich Brodes herübernahm. Der Streit, welchem von beiden Werken der Vorrang geböhre, neigt sich jetzt allgemein mehr zu Gunsten der Matthäuspaffion. Bekanntlich hat die A. Schumann der gegenseitigen Ansicht. Vielleicht war es der Zug einer wunderbaren Milde und Innerlichkeit, der — an die sanfte Lichtgehalt ihres Evangelisten mahnend — in der Johannespaffion vorherrscht, wodurch Schumann sich besonders zu dieser hingezogen fühlte. Ihrer älteren Schwester sichern ihre überhöftliche Glöderung und eindringliche Charakteristik, ihre knappen und unübertrefflich prägnanten Choräle, und nicht zum mindesten die tiefpoetische Verwendung des Choralis die größere Wirkung.

Mit dem Aufgebot aller vokalen und instrumentalen Mittel wird die Matthäuspaffion durch ein großartiges Tonbild eröffnet. Nach dem breitgehaltenen Vorspiel, das in seiner unruhig fortbreitenden Bewegung eine trübe Grundstimmung zum Ausdruck bringt, legt das Klaviergeleit der „Töchter Sions“ ein; da hinein tönen die mächtigen Fragorufe der „Gläubigen“, und beide vereinen sich zu einem todbenden Stimmengedröhr, über das sich, alles erklärend und verkündend, die von Anabaptisten gesungene Melodie „O Lamm Gottes, unschuldig“ ausbreitet. Nun trägt ein sehr hoher Tenor mit scharfer, ausdrucksvoller Betonung, von wenigen Afforden eines Klaviers gelöst, den Bericht des Matthäus (Kap. 26, 27) vor. Um die Worte des Herrn, welche oft, wie bei der Einführung des Abendmahls, einen weich melodischen Charakter haben, stehen dagegen langausgehaltene, stimmende Geigenklänge, gleich einem Heiligenschein, der erst bei der Stelle: „Wahrlich, warum hat zu mich verlassen?“ bedeutung erlöst. Anders behandelt Bach — wir folgen in dieser kurzen Charakteristik der sönen-



Kind-  
Frühstück

Kasseler  
Hafer-Kakao

tausendfach ärztlich empfohlen. Er kräftigt, wirkt nachhaltig sättigend und lässt während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Ist es für Kinder im Wachstum — und auch für Erwachsene — wohl etwas Besseres als **Mondamin-Milchpudding** mit gedämpften Früchten? Frisches Obst, gedämpft oder geschmort, ist sehr zuträglich, der Mondamin-Pudding gibt Speisewert und macht daraus eine delikate Mahlzeit.

Mondamin überall erhältlich in Packeten à 60, 90 und 15 Pf.

**Hohenlohe'sches Hafermehl**

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

**MOHRA**



An den 5 Fingern kann es sich jede Hausfrau ausrechnen, dass sie **40% Ersparnis** erzielt, wenn sie **MOHRA-MARGARINE** anstatt Naturbutter verwendet.

Zu verm. 5 Scheffeljaat Gartenland.

G. Funtemann, Wobersfelder-Str. 11.

Zum **Oster-Feuer** empfehlen **Feuerwerkskörper** in größter Auswahl. Viele Neuheiten!

**B. Fortmann & Co.,** 21 Langestr. 21.



Abonnentenziffer über 33.500. Abonnentenziffer über 33.500.

**Bremer Nachrichten**

Kretes Lokalblatt. BREMEN. Abonnementpreis 2.50 pro Quartal. Gegründet 1742. Insertionspreis 30 Pfg.

Bei vorteilhaftester Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Bremens und Umgegend mehr zahlende Abonnenten als alle anderen bremischen Tageszeitungen zusammen.

Abonnentenziffer über 33.500. Abonnentenziffer über 33.500.

**W. Weber**

Langestr. 86 OLDENBURG Langestr. 86

Spezial-Geschäft für **Unterzeuge** in Wolle, Halbwolle, Baumwolle.

**Netzunterzeuge** Original Jaeger-Wäsche Original Lahmann-Wäsche wird in jeder Größe und Qualität besorgt.

**Schlanke Figur** erhalten Damen durch Tragen von anschlüssenden, nicht aufragenden **Hemdhoosen** Korsettschoner, Un ertailien, Reformbeinkleider.

für Starke, lang empfohlen: Hochfeine Angeschliffene und Vollschliffene, Pratzschollen, Holzungen, Seelachs, Koplos, Finzhacht, Tafelgander, Lachs, Kaurhahn u. Karbonadenfleisch, fertig abgezogen, — lebende Schlei, Karpfen und Forellen, lebendfrische Weiserhüte, Bratheringe. Billig! In fetten Kaviolen, Koplos, Pfd. 15 u. 20 Pfg. ff. Käsewaren u. Marinaden.

**Herm. Braun,** Dänische Fischgroßhandlung, Inh.: Joh. Stehne, Wobersfelderstr. 53. NB. Von Donnerstag nachm. ab alles vorrätig, gefl. Bestellungen erbitte im eigenen Interesse recht frühzeitig.

**Hamburg-Amerika Line**

Direktor deutscher Post- u. Schnelldampferdienst

**Verjonen-Verförderung** nach allen Weltteilen

Hamburg - New York

Hamburg - Genoa - Brüssel - Antwerpen - London - Havre - New York

Hamburg - Genoa - Brüssel - Antwerpen - London - Havre - New York

Hamburg - Genoa - Brüssel - Antwerpen - London - Havre - New York

Barbenburg. Kaufen **Ziegenlämmer** zu den höchsten Preisen. Gebt Angelmann.

Zu verk. 1 Kinderwagen mit g. R., gut erh. (blau), 1 eierne Bettstelle, Stahl u. Eichen, Bettf. mit Matras, 2 Polsterfüße (rot), 1 Lese. Kinderstuhl, Waschrog, Weingummi, Tischvertr., Harmoniestraße 5.

**Osterkarten** empfiehlt Ernst Böker, Langestr. 20.

**Spar- und Darlehnskasse** eingetragene Genossenschaft mit unbekänkter Haftpflicht **zu Zwischenbahn.** Die diesjährige ordentliche

**General-Versammlung** findet statt am Donnerstag, den 11. April d. J., nachm. 4 Uhr, in Meyers Hotel hier, wogu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage und Decharge-Erteilung.
2. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
3. Neuwahl des Aufsichtsratsmitglied.
4. Verschiedenes.

Die Rechnung v. 1906 liegt von heute an auf 14 Tage in der Wohnung des Revidenten Feldbus zur Einsicht für die Mitglieder aus.

**Zwischenbahn, 26. März 1907. Der Vorstand.** Sandstebe. Schumacher. Feldbus.

In dem Schuhwaren-Geschäft von **Joh. Ehlers,** Baumgartenstr. 10, kauft man **bessere Knopf-, Schnür- u. Quastiefel** sowie starke **Arbeitsstühle und Stiefel** für Damen, Herren und Kinder. **Reparaturen** rasch, sauber und billig.



**Bettfedern, Bettinlette, Bettdamaste, Bettbezüge, Tischzeuge, Gardinen, Rouleaux.** Beste Qualität. Billigste Preise.

**J. H. Popken,** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Edwecht. Zum öffentlichen Verkauf der Gerb-Rohstoffe in Westerbep. ist letzter Termin angelegt auf **Donnerstag, den 11. April a. c.,** Diese Bestung ist pfm. 60 Scheffeljaat groß, fällt zu den nachm. 3 Uhr. in Gll. Gerbes Wirtshaus in Westerbep. besten in dortiger Gegend, ist fast ganz kultiviert, liegt unmittelbar an der Chaussee, und kann somit mit Recht zum Verkauf empfohlen werden. Bei annehmbarer Gebote kann der Verkauf sofort erfolgen. Kaufliebhaber lobet ein M. A. End. Auktionator. NB. Der Holzkauf des Hrn. Klümper in Borkel wird ebenfalls zum letztenmale aufgeführt. D. D.

**45 Mt. Das Beste der Neuzeit.** Von Sachverständigen anerkannte hochangesehene deutsche Singer-Nähmaschine neuesten Systems mit Fußtaste, reich verziertem Salon-Weiß, hocheleganter Ausbaumittel mit Verschlußkasten, starker Saugart und sämtlichen Apparaten **45 Mark** mit 6tägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Besondere Central-Loch-, Schneid-, Hand- und Nähmaschine mit großer Spule. **Schwinger- u. Nähmaschine** mit patentierten Schiffs-, Tisch- und Bettmaschinen nebst Anleimung. Holz-, Brings- und Besatzmaschinen zu billigen Fabrikpreisen. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Lieferant des Verbandes deutscher Weamen-Vereine, eingeführt in Leber-, Hörter-, Westmeier-, Müller-, Hoff-, Mann- und Brückentenen.

**Schwinger, H. Neumann,** Kassierer des Hohen-Brand- und Hrn. Vereins: Die 8 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zur wülfsten Zufriedenheit ausgelesen; werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen.

Meine Anzeigende werden nachgedruckt, deshalb lasse man sich durch gleichlautende Namen nicht täuschen.

Es waren viel Geld durch direkten Einkauf bei der ersten in allen Weenden Deutschlands eingeführten Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn, Berlin C., Wriezenerstr. 45.** Katalog und Anzeigungsschreiben gratis und franco.

**Ziegenlämmer** Bodenunmel, Lampen usw. H. B. Paphurter, Wueglit. 9, S. G. Mailpauerfeld. Zu verk. ein 8 Wochen altes Bienenkalb. H. Ratzen.

**Die Tochter des Erfinders.** Tausende von Markt werden für Kopiraffin, die nicht den geringsten Erfolg zeitigen, hinausgeworfen. — Bestellen Sie nur **Peruan. Tanninwasser** von E. A. Uhlmann & Co. Garantiert sicher wirkend innerhalb 14 Tagen gegen Haaransfall, Kopiraffinigkeiten, Schuppen etc. Verzüglich empfohlen. (Zu haben in Friseur-, Parfüm- und Drogerie-Geschäften, sowie Apotheken, feilsteil oder mit Fests gehalten, in Flaschen à M 1.75 und à M 3.00, in Literflaschen à M 9.

**Eugros-Lager für Oldenburg u. Umgegend:** **Heinr. Schlüter, Damen- und Herren-Kleider-Geschäft, Oldenburg, Gaffstr. 28.**

**Gut Holzkamp b. Delmenhorst i. Oldb.** Amt Delmenhorst. Telefon Nr. 59. **Privatanzalt für Gemüts- und Nerven-Kranke.** Die eigens für den Zweck erbaute Anstalt, inmitten eines schönen großen Parks mit daranliegendem Laub- und Nadelwald gelegen, besteht seit 100 Jahren und bietet Raum für ca. 50 Personen, resp. Patienten, Aufnahme finden schwere und leichte Patienten in verschiedenen Gebäuden, ohne mit einander in Berührung zu kommen. Letzteren wird familiäres Zusammenleben geboten. — Preis möglich. — Arzt: Kreisarzt Dr. Mohlfeld. **C. Brethaupt, Gutsbesitzer.**

**Zwischenahner Kriegerverein.** Zur Weerdigung unierres verstorbenen Kellertretenden Vorstehenden, Rameraden **O. L. Berg** verlammen sich die Mitglieder am Donnerstag, den 28. d. M., präzis 8 1/2 Uhr nachmittags, in Dilmanns Hotel. Das Erdenheim sämtlicher Kameraden wird ernoert. Die Trauermusik wird von der Kapelle des Oldenb. Dragoner-Regiments angeführt. **Der Vorstand.**



# 2. Beilage

zu Nr 85 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 27. März 1907.

## 14. Vollziehung der Landwirtschaftskammer.

II. Oldenburg, 27. März.

Ueber den ersten Teil der Kammerung haben wir bereits in der gestrigen Nummer der „Nachr.“ berichtet. Wegen der Kürze der Zeit mußten wir die Ausführungen der einzelnen Redner kurz fassen. Aus dem Bericht war aber zu ersehen, daß es zu

### Scharfe Auseinandersetzungen

kam, in denen Vorwissen beider Reichstagswahl eine große Rolle spielten. Herr Tangen-Geering hat sich in der Wahlkampagne zu einigen scharfen Ausdrücken hinreißen lassen, durch die sich die Mehrzahl der Kammermitglieder beleidigt gefühlt hatte. Er mußte sich dafür harte Worte sagen lassen. Er verteidigte jedoch mit Geschick, und so folgte Schlag auf Schlag. Auch die Presse bekam etwas ab. Herr Müller-Nußhorn machte den Anfang; er führte aus, er könne es nicht verstehen, daß Herr Tangen-Geering sein Amt als Kammermitglied nicht niedergelegt habe, trotzdem seine Wähler ihm ein Mißtrauensvotum ausgesprochen hätten, und fuhr dann fort: Das solle sich ein „fanatischer“ Agrarier erlaubt haben, wie würde die Oldenburgische Freisinnige Presse über ihn hergefallen sein! Herr Ahlhorn-Saderapendick hatte nicht viel Lust, die Öffentlichkeit während der Beratung über diesen Punkt auszusprechen, denn die Presse zöge immer das aus der Debatte heraus, was ihr doffe. Einen Antrag stellte Herr Ahlhorn aber nicht, die Vertreter der Presse blieben da, und so sei dazu die Gelegenheit benutzt, die Vernehmung des Herrn Ahlhorn zu registrieren, um einen neuen Beweis von der Objektivität der Presse zu geben. Herr Cornelius-Groenemeer meint, die Presse ginge mit den Freisinnigen Hand in Hand. Herr Tangen-Stollhamm ist anderer Ansicht, er hat sich um den Wahlkampf nicht gekümmert, aber er hat die Presse gelesen und dabei den Eindruck gewonnen, daß die Freisinnigen von der Presse nicht mit Glöckchenbrotchen angefaßt worden sind. Redner benutzte die Gelegenheit, dem Kammervorstand deshalb einen Vorwurf zu machen, daß er bei der letzten Schülerentlassung auf der landwirtschaftlichen Winterakademie in Stollhamm ein Buch „Landwirtschaftliche Sünden“ von Dr. Böhm als Bränte verteilt habe. In diesem Buche sei ein flagrantartiger Artikel, der sich gegen die Liberalen richte, enthalten. Ein solcher Artikel gehöre nicht in ein landwirtschaftliches Lehrbuch hinein. Zu Beginn der Sitzung habe der Kammervorstand eine Erklärung abgegeben, worin er beudet, die Schrift von Derrnburg verteilt zu haben. Redner hat sich über diese Erklärung gefreut; es werde aber mit zwei kleineren Maßnahmen, wenn man keine Gelegenheit nehme, sich über die Verteilung des Böhmischen Buches zu erklären. Dr. Geertzens verteidigte das Buch. Er meint, man könne das Buch von Dr. Böhm, das anerkanntermaßen ein gutes Buch sei, nicht deshalb verwerfen, weil eine Abhandlung darin enthalten sei, über die man verschiedener Meinung sein könne. Redner ist für jede Anregung dankbar und will das Buch, wenn es nicht gemißfällt werde, in Zukunft nicht mehr verteilen. Die Herren Müller-Nußhorn und Tangen-Geering waren verschiedener Ansicht über den Geschmack, von dem bemerkt schon ein Sprichwort sagt, daß sich darüber nicht streiten läßt. Herr Müller war kein Gegner von, die Art, in der er in die Wahlkammer trat, habe, sei durchwegs geschmacklos; man müsse es als ungehörig bezeichnen, wie Herr Tangen einige Kammermitglieder in die Debatte hineingezogen habe. Der Angerissene erwiderte prompt, wenn Geschmack und Erfolg zusammengehören, müsse es nicht dem Geschmack des Herrn Müller und seiner Freunde nicht weit her sein, denn der Erfolg sei sehr minimal gewesen. Auf die hatte Herr Tangen sich fast einen Ordnungsruf zugezogen. Der Vorsitzende unterbrach ihn und machte ihn in bestimmter Form darauf aufmerksam, daß eine solche Art, ein anwesendes Kammermitglied anzugreifen, nicht gestattet sei. Auf diese Art ging es eine ganze Weile lang; fast anderthalb Stunden hatte man über diesen Gegenstand diskutiert.

### Neue Bücher.

**Cabete!** Eine Geschichte, über deren Bizarrieren man nicht ihre Drobungen vergessen soll. Minden, F. C. C. Bruns Verlag. Preis broid, 5 M., geb. 6 M. Keine Erfindung hat leinzeit mehr Aufsehen erregt, als die des Luftballons, keine hat die Phantasie stärker beschäftigt, an keine sind größere Erwartungen geknüpft worden. Drei bis vier Generationen von Erfindern beschäftigten sich fortwährend mit ihr, um den launenhaften Ballon, das Spiel der Winde, in das lenkbare Luftschiff umzuwandeln, und nachdem das so einigermaßen gelungen ist, daß um das Problem der Flugmaschine zu ringen, die nicht der Seebfart der Gaje bedarf. Aber noch immer hat es der Dichter leichter, als der Techniker, das große Luftunsterblich zu meistern. Im vorliegenden Roman versucht es nun Emil Sandt, ein Hamburger, den bedeutendsten Stoff zu gestalten, und das gelingt ihm in der interessantesten Weise. Er hat etwas von der Art des bekannten Franzosen Jules Verne in sich, ist aber in mancher Hinsicht tiefer und gewaltiger. Der Roman ist tollend und spannend ein. Der Ingenieur Fritz Ruat, ein vollendeter Typ des Lebermenschen, läßt auf einer bekannten Wert ganz aus Staub ein Ding erbauen, das einem Schiff ähnlich sieht und doch kein Schiff ist. Nach dem Stapellauf wird es in Altpeschelle ausgerüstet, und am anderen Morgen ist es verschwunden — es hat sich in die Luft erhoben und erfüllt nun die atemlos stauende Welt mit dem Rausch seiner Raten. Der Erfinder hat zudem einen Doppelgänger, durch den er seine Zeitgenossen äßt und über sich im Unklaren zu halten weiß. Er ist Kosmopolit und will seine Erfindung der ganzen Welt zumute machen; kein Staat soll besonderen Vorteil davon haben. Es beginnt natürlich ein Wettlauf der verschiedenen Nationen, um die vieler-

Die vom Vorstandstische aus abgegebenen Erklärungen, betr. die

### Schrift Derrnburgs,

die in der gestrigen Nummer bereits fiktiziert wurden, lauten im Wortlaut:

Der Vorstand hat kürzlich eine ihm vom kolonialpolitischen Aktionskomitee zur Verfügung gestellte Broschüre, betitelt „Reichstagsauflösung und kolonialpolitik“, an die landwirtschaftlichen Vereine und Kolonialpolitiker, an die landwirtschaftlichen Vereine zur Verteilung gebracht, welche den stenographischen Bericht über einen in Berlin gehaltenen Vortrag des stellvertretenden Kolonialdirektors Derrnburg über den Wert und die Ausnutzung unserer Kolonien, sowie einige im Anschluß an diesen Vortrag gehaltenen Diskussionen enthält. Diese Broschüre hat, wie einige Zuschriften an den Vorstand ergeben, bei den landwirtschaftlichen Vereinen des Münsterlandes Anstoß erregt.

Der Vorstand erklärt, daß für ihn bei der Verteilung der Broschüre maßgebend gewesen ist die Rede des stellvertretenden Kolonialdirektors, dessen Ausführungen über die wirtschaftliche Erschließung unserer Kolonien auch für den Landwirt manchen interessanten Ausblick enthalten. Der Vorstand hat sich aber inzwischen davon überzeugt, daß in den Ausführungen einiger anderer Redner Stellen enthalten sind, die für einen Teil unserer Bevölkerung verletzend wirken können. Der Vorstand bedauert hierdurch, die Broschüre zur Verteilung gebracht zu haben. Er hat beschlossen, diesen landwirtschaftlichen Vereinen in einem Rundschreiben mitzuteilen.

Eine Vernehmung der mit Brabo aufgenommenen Erklärung wurde nicht gewünscht.

### Die zweite Erklärung, die sich gegen A.-M. Tangen-Geering

wandte, lautet wie folgt:

Das Kammermitglied Herr Th. Tangen (Geering) hat in der verflochtenen Reichstagswahlkampagne in öffentlichen Wahlversammlungen gebrochen von einer jenseitig agrarischen Wehrheit in der Landwirtschaftskammer; er hat weiter in einer Volksversammlung in Brak erklärt, der Vorstand der Landwirtschaftskammer habe in der Frage der Viehzucht in das Herzogtum über die Weiser vollständig verjagt.

Wenn der Vorstand auch berücksichtigen will, daß diese Äußerungen in Veranlassung eines Reichstagswahlkampfes gefallen sind, so muß er doch sein Bedauern darüber aussprechen, daß ein Kammermitglied dieselben gebraucht hat, da sie geeignet sind, das Ansehen der Landwirtschaftskammer herabzusetzen, als auch das Zusammenarbeiten ihrer Mitglieder zu gefährden. Die Debatte wurde zum Teil bereits gestern mitgeteilt, im übrigen siehe die Einleitung zu diesem Bericht.

### Errichtung einer Rechtsauskunftsstelle.

Der Vorstand beantragt die Errichtung einer Rechtsauskunftsstelle der Landwirtschaftskammer und zur Unterhaltung derselben die Einsetzung eines Betrages von 300 M in den Voranschlag.

Referent Generalsekretär Dr. Geertzens: Durch eine sachverständige, von einem im landwirtschaftlichen Recht erfahrenen Juristen erteilte Rechtsauskunft wird mancher zweifelhafte Prozeß verhütet, aber gegebenenfalls ebenso der Landwirt in der Verfolgung seines Rechts gestärkt werden können. Wie in verschiedenen deutschen Landesteilen solche Rechtsauskunftsstellen in der Verhütung von Prozessen schon sehr segensreich gewirkt haben, ist das auch für unsere Verhältnisse zu erhoffen. Die erteilten Rechtsauskünfte würden, soweit dazu geeignet, im Oldenburgischen Landwirtschaftsblatt veröffentlicht werden, sodas dadurch mit der Auskunftsstelle eine allgemeine Belehrung in Rechtsfragen verbunden wäre.

Die folgenden Probeauskünfte gewähren einen Anhalt für die Art der Erteilung der Auskünfte und damit für die Tätigkeit der Stelle.

(Die Veröffentlichung von Rechtsfragen geschieht nur im Einverständnis mit den Fragestellern, deren Namen und Wohnort nicht genannt werden. Die Rechtsauskunft erfolgt

gegen Einwendung von 1 M für jede zusammengehörende Frage an die Landwirtschaftskammer.)

**1. Frage: Viehkauf.** Ich habe einem Handelsmann 2 trächtige Kühe gekauft, unter der Bedingung, daß er dieselben innerhalb 14 Tagen abholen müßte, weil die Kühe, wie ich ihm ausdrücklich sagte, nicht erst bei mir kalben sollten. Eine hat er innerhalb meines festgesetzten Termins abgeholt, die andere aber nicht. Kann ich dieselbe, weil der Handelsmann meinen abgemachten Bedingungen nicht nachgekommen ist, anderwärts verkaufen oder nicht? Meine Schwiegermutter war bei dem Handel zugegen. Gilt dieselbe als Zeugin oder nicht? — **Antwort:** Wenn die Abholung innerhalb der Frist so wesentlich war, daß ohne solche der Kauf als aufgelöst gelten sollte, so können Sie verkaufen. Ich empfehle dies jedoch nicht, da der Beweis von Ihnen zu führen ist und die Schwiegermutter als Zeugin auftreten kann, bezüglich ihrer Glaubwürdigkeit aber das Ermeßen des Gerichts den Ausschlag gibt. Fordern Sie zur Abholung innerhalb 2 Tagen auf, bei Vernehmung der Klage auf Übernahme gegen Zahlung, und erheben Sie dann sofort die Klage.

**2. Frage: Entfernung überhängender Äste.** Ich besitze einen Garten, welcher mit Bäumen bepflanzt ist. Die Bäume sind in der Mehrzahl schon über 50 Jahre alt. In meinem Garten zieht sich ein Aker entlang, wo meine Bäume überhängen. Der Besitzer des Gartens verlangt nun von mir, daß ich den Überhang abfügen soll. Wie habe ich mich zu verhalten? Will ich die Bäume von der Grenze aus jenseitig aufspuren? Bis zu welcher Höhe? Ein Baum hängt ganz über. Muß ich den ganz abfügen? Bin ich, der Besitzer, überhaupt verpflichtet, die Bäume auszusputzen, und bis zu welcher Zeit im Frühjahr? — **Antwort:** Nach § 910 B. G. B. kann der Nachbar Ihnen zur Entfernung der überhängenden Bäume eine Frist setzen und nach deren Ablauf die Beseitigung selbst vornehmen. Bestimmungen gelten zwar nach Art. 122 des Einf.-Ges. z. B. G. B. bezüglich der Obstbäume. Selbst wenn es sich aber um solche handelt, behält es bei dem Obigen sein Bestehen. (Vgl. Anstrat, Oldenburg, Privatrecht, § 38; ferner Johanns, Rechtsbeistand für den Oldenburgischen Landwirt.)

**3. Frage: Lohnzahlung an erkrankten Dienstmagd.** Habe eine Dienstmagd, die seit einiger Zeit krank ist. Bin ich verpflichtet, den Lohn weiter zu zahlen während der Krankheit? Bin ich verpflichtet, den Beitrag zur Krankenkasse weitzuzahlen? — **Antwort:** Der Umstand, daß die Dienstmagd kurze Zeit krank ist, entbindet Sie nicht von der Zahlungsverpflichtung. Allerdings können Sie von dem Lohn nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches den Betrag einziehen, welcher der Dienstmagd für die Zeit der Krankheit aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Ebenso sind Sie verpflichtet, den Beitrag zur Krankenkasse solange zu zahlen, als die Dienstmagd in Ihren Diensten steht. Nach § 50 der Oldenburgischen Gefindeordnung hat der Dienstherr, falls er länger als 14 Tage im Jahre krankheitshalber keine Dienste geleistet hat, für den weiteren Zeitraum, in welchem er durch Krankheit an der Dienstleistung verhindert ist, keinen Lohnanspruch. Ist die Krankheit des Dienstherrn von erheblicher oder anfechtender Art, oder hat sie den Dienstherrn für eine lange Zeit unfähig gemacht, so kann die Herrschaft ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist den Beitrag aufheben.

Der Antrag wird angenommen. Die Auskunftserteilung wird dem Rechtsanwalt Dr. Johanns in Delmenhorst übertragen werden.

### Voranschlag.

**Einnahmen:** Unter Berücksichtigung aller noch zu erwartenden Ausgaben wird das Geschäftsjahr 1906/07 voraussichtlich mit einem Kasienbestand von 7495 M schließen. In dieser Summe sind die bis zum Schluß der Rechnung voraussichtlich nicht zur Erledigung kommenden Bewilligungen früherer Jahre enthalten, so daß als eigentlicher Kasienbestand nur 5200 M vorgetragen werden können, der Rest von 2295 M ist in üblicher Weise als bereits verfügbarer Kasienbestand eingetragen worden. Ein Betriebskapital von 20 000 M bleibt in Reserve. Zur Deckung der Ausgaben sind 45 000 M = 0,50 Prozent als auszureichende Umlage eingestellt worden. Der Zuschuß aus der Staatskasse beträgt 15 000 M, außerdem ist der Staatszuschuß für Bezirkstierkäuhen und für Angeldsprämien je von 1000 auf 2000 M erhöht worden. Als neue Position sind 800 M als Staatszuschuß zur Förderung der Fischerei eingestellt. Als neue Position folgen weiter 8000 M Postgebühren für 8000 Landwirtschaftsblätter. Gemäß Kammerbeschluß vom 31. März 1906 zahlen die das Blatt beziehenden Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine den Postgebührentbetrag mit abgerundet 1 M an die Kasse der Kammer zurück.

**Ausgaben:** Insgesamt wird nach dem Voranschlag das Landwirtschaftsblatt 20 750 M Ausgaben erfordern, denen 12 450 M an Einnahmen gegenüberstehen, so daß ein Zuschuß der Kammer von 8300 M bleibt. Im laufenden Rechnungsjahr betragen die voranschlagsmäßigen Ausgaben 15 805 M, die Einnahmen 3720 M, so daß ein Aufwand verbleibt von 12 185 M, die Erparnis gegen früher beträgt also fast 4000 M, das ist viel, besonders wenn man bedenkt, daß die Druckkosten um 3450 M auf 11 450 M erhöht worden sind. Diese Erhöhung ist zum Teil bedingt durch das achtstägige Erscheinen des Landwirtschaftsblattes, andererseits durch die am 1. Januar 1907 erfolgte allgemeine Erhöhung des Buchdruckerlohns um rund 15 Prozent. Die Geschäftskosten betragen 6850 M, Reisekosten und Diäten 7500 M, Geschäftsräumlichkeitskosten 8013 M, Bureaukosten 8730 M, Hebung der Tierquart 10 750 M, Tierkäuhen und Ausstellungen 4000 M, Bodenkultur 5800 M.

Hiernach erfolgte die Durchberatung des Voranschlags der Kasse der

### Versuchs- und Kontrollstation.

Der Kasienbestand wird sich voraussichtlich belaufen am 1. Mai 1907 auf 21 000 M, so daß wie im Vorjahre ein Be-

sprechende Kriegswaffe zu erwerben; die Engländer setzen sich sogar durch Ueberfall in Besitz eines neugebauten, zweiten Luftschiffes, es wird ihnen aber durch Fritz Ruat wieder entzogen, wobei kein Doppelgänger ein tragisches Ende findet. Der Erfinder ist dadurch von seinem kosmopolitischen Wahn geheilt und legt nun seine Erfindung in die Hände des deutschen Kaisers. — Der Verfasser weht uns mit großer Kunst im Bann zu halten; zu tadeln ist, daß einzelne Gebirgszüge zu sehr ausgebeutet sind. Das Buch wird sicher viele Leser finden; es ist schon jetzt die zweite Auflage erschienen.

G. N.

**Menschenziele.** Eine Rundschau für wissenschaftlich begründete Weltanschauung und Gesellschaftsreform. Verlag von Otto Wigand, Leipzig. Preis jährlich 6 M. Diese neue, gebiegen ausgestattete Vierteljahrszeitschrift wird von Dr. S. Molenaar-München herausgegeben, dem Vorkämpfer des französischen Positivismus Aug. Comte in Deutschland. Sie soll ein Sammelplatz sein für alle, die sich vom Wust der Ueberlieferung freigemacht haben und nach monistischer Weltanschauung streben. Das erste Heft, das uns vorliegt, verpricht für die Zukunft viel Gutes. Ein vorzügliches Bildnis Wolfgang Kirchbachs, des kürzlich verstorbenen Dichters, ist vorangeheftet. Unter den Aufsätzen seien genannt: Wolfgang Kirchbach, Zur Beurteilung Giordano Brunos; Religion und Ethik in ihren geschichtlichen und künftigen Wechselbeziehungen (von Dr. Unold); Dr. Molenaar, Ein französischer Bismardbereiter; W. St., Ist der heutige Religionsunterricht zweckentfremdet? — Wir wünschen dem neuen Unternehmen viele Freunde und tatkräftige Unterstützung.

G. N.



# Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Ueber die Lage der deutschen Maschinenbauanstalten sprach auf der Hauptversammlung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten dessen Vorsitzender Geh. Rat Kuegel-Düfeldor. Der Redner wies darauf hin, daß aus der günstigen wirtschaftlichen Lage nur ein Teil der deutschen Maschinenbauanstalten hervorragende Erfolge geschöpft habe, und bemerkte, daß unter den Aktiengesellschaften des Maschinenbaues im abgelaufenen Jahre 41 Fabriken mit einem Aktienkapital von 46 789 000 M. mit einem Verlust von 13 Prozent (nämlich 6 243 000 M. Verlust) gearbeitet haben. Die einzelnen losen Verbände, zu denen eine Reihe von Gruppen der Maschinenfabriken zusammengetreten ist, bestehen erst in kurze Zeit, daß sich heute über sie ein Urteil noch nicht fällen läßt. So viel läßt sich aber schon heute sagen, daß der Anfang zu weiteren Vorgehen ermutigt. Es kann nach den Ausführungen des Redners durch einen geeigneten Zusammenschluß der Fabriken mangelhaft erreicht werden, was bei einer Zerplitterung nicht möglich ist. Die Maschinenfabriken müssen ihre großen gemeinsamen Interessen erkennen und sich zu ihrer Wahrung immer enger zusammenschließen. — Die Ausführungen des Geheimrats Kuegel wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**Einberufung des Börseauschusses.** In der nächsten Zeit wird der Börseauschuss einberufen werden, um zu der Börsereform Stellung zu nehmen. Es gilt der „Kölnischen Zeitung“ zufolge für möglich, daß dem Reichstag noch in dieser Tagung eine Novelle zum Börsengesetz vorgelegt wird, bei deren Fassung die von 1904 bis 1906 gemachten Vorarbeiten und die darüber geführten parlamentarischen Verhandlungen die breite Grundlage bilden. Daß eine parlamentarische Mehrheit für eine den bisherigen Mängeln unserer Börsengesetzgebung abhebende und die Wünsche der Handelswelt berücksichtigende Reform gefunden werden kann, wird in eingeweihten Kreisen deshalb angenommen, weil die materiellen Interessen der Randwirtschaft von dem Reformwerke befallig überhaupt nicht mehr berührt werden sollen. In dieser Beziehung ist durch die bisherigen Verhandlungen bereits volle Klarheit geschaffen worden.

**Zur Börsekrisis.** In der gestrigen Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft gab Geheimrat Schöeller namens der Verwaltung folgende beachtenswerte Erklärungen ab: „Unser Institut ist bisher von Verlusten verschont geblieben, natürlich ist unser Effektenbestand durch die starken Preisrückgänge der letzten Zeit nicht unberührt geblieben. Aber wir haben nichts zu befürchten, da wir in unserer Bilanz für derartige Ereignisse Vorbehalte getroffen haben. Ubrigens muß ich doch sagen, daß nach Ansicht unserer Verwaltungsmittglieder die Kursrückgänge der letzten Zeit über das berechtigte Maß hinaus gegangen sind. Wir können vor allem nicht zugeben, daß die auch bei gut fundierten Industrie-Gesellschaften eingetretenen Minderungen in den Verhältnissen dieser Gesellschaften begründet sind. Und selbst wenn die Industrie einer Stagnation entgegengehen sollte, so ist doch nicht anzunehmen, daß alles draunter und drüber gehen wird. Ich glaube nicht, daß die Dinge in eine schwere Krisis ausarten werden, ich glaube, daß wir der Zukunft mit Vertrauen entgegengehen können.“

## Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Mündelscheine		Ankauf	Verkauf
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.		pCt.	pCt.
8 1/2 pCt. alte Oldenburger Konjols	94.50	95.00	—
8 1/2 pCt. neue do. do. halbj. Zins.	94.50	95.00	—
8 1/2 pCt. do. do. do.	—	—	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906	—	—	—
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	101.50	102.00	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. (Sb. 5. Juliheftens 1. Oktober 1907)	99.50	100.25	—
8 1/2 pCt. do. do.	95.20	—	—
8 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	99.50	100.00	—
4 pCt. Oldenb. Stadt-Anl. m. f. 1. Juli 1907	99.50	—	—
4 pCt. Voreter von 1882, Danneberg	99.50	—	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99.50	—	—
8 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	94.25	94.75	—
8 1/2 pCt. Osterburger Erlös-Anleihe	94.25	94.75	—
8 1/2 pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	96.00	—	—
8 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94.25	94.75	—
4 pCt. Gutin-Vöb. Prior.-Obligationen, garantirt	99.50	—	—
8 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	95.80	96.35	—
8 1/2 pCt. do. do.	94.80	95.35	—
8 1/2 pCt. Preussische Konjols	95.80	96.35	—
8 pCt. do. do.	94.80	95.35	—
4 pCt. Westf. Prod.-Anl., Serie V. unt. f. 1916	100.95	—	—
4 pCt. Röhler Stadt-Anleihe von 1906, unfindbar bis 1912	100.80	—	—
4 pCt. Wainzer Stadt-Anleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	—	—	—
4 pCt. Ronzheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—	—	—
8 1/2 pCt. Dornumder Stadt-Anleihe	95.20	—	—
8 1/2 pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	95.20	95.75	—
Nicht mündelscheiner			
4 pCt. Dänische Pfandbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelscheiner	98.45	—	—
8 1/2 pCt. Dänische Pfandbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelscheiner	98.80	98.85	—
4 pCt. obere Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	—	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-u. Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100.45	101.00	—
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	99.70	—	—
8 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Danndor. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	93.70	94.25	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt	—	—	—
Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	99.10	100.75	—
4 pCt. obere do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt	91.70	92.25	—
8 1/2 pCt. do. do.	102.50	103.00	—
4 pCt. Rütgerswerth-Obligationen, rückz. 105	—	—	—
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Dblig., rückz. 103	—	—	—
4 pCt. Gewerkschaft Dorsfeld-Dblig., rückz. 102	—	—	—
4 pCt. Georg-Marien-Bergr. u. Süntener-Dblig., unfindbar b. 1911, rückz. 103 1/2	95.20	98.50	—
8 1/2 pCt. Frieder. Eisenbahn-Obligationen	—	—	—
4 pCt. Gieshütten-Prioritäten, rückzahlung 102	100.00	—	—
4 pCt. Wars-Spinnerei-Prioritäten, rückz. 105	103.00	103.50	—
4 pCt. Oldenb.-Portua. Dampfschiff-Neer.-Dblig.	98.50	—	—
Beckst auf Amsterd. kurz für fl. 100 in M.	188.50	189.90	—
Beckst London für 1 Str. in M.	20.445	20.525	—

No. Newhork für 1 Doll. in M.		4.2125	4.2475
Amerikanische Noten für 10 Gulden in M.	4.1975	—	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16.83	—	—
In der letzten Berliner Börse notierten:			
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Anstalt	183.50	184.50	—
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Kurswert)	94.00	—	—
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 60 Ct. Darlehnssatz der Deutschen Reichsbank 70 Ct.			

## Oldenburgische Landesbank.

		Ankauf	Verkauf
		pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburg. konj. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	94.50	95.00	—
3 1/2 pCt. berealichen mit halbjähr. Zinsen	94.50	95.00	—
8 pCt. bergleiden	—	—	—
8 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	—	—	—
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligat., unfindbar bis 1. Juli 1916	101.50	—	—
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtamortisation ausfindig auf den 1. Oktober 1907 zulässig	99.50	100.25	—
8 1/2 pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	95.20	95.70	—
4 pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	89.50	100.00	—
4 pCt. Oldenburg. -Vaustruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verfallte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	99.50	—	—
4 pCt. verfallene Oldenburg. Amsterd. Anstalt-Obligationen	99.50	—	—
8 1/2 pCt. berealichen mit halbjährigen Zinsen	94.25	94.75	—
3 1/2 pCt. berealichen mit ganzjährigen Zinsen	94.25	94.75	—
4 pCt. gar. Gutin-Vöb. Prior.-Obligat., I. Emission	99.50	—	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	95.80	96.35	—
8 pCt. bergleiden	84.80	85.35	—
8 1/2 pCt. Preussische konj. Anleihe	95.80	96.35	—
8 pCt. bergleiden	84.80	85.35	—
8 1/2 pCt. Rheinprovinz Anleihe	—	97.00	—
8 1/2 pCt. Preussische Provinz-Anleihe, unfindbar bis 1915	94.90	95.40	—
4 pCt. Charlottenburger Stadtanleihe b. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	—	101.10	—
4 pCt. Gutin-Vöb. Eisenbahn-Prioritäts-Obligat., II. Emission	99.50	—	—
8 1/2 pCt. Frieder. Eisenbahn-Prioritäts-Obligat., unfindbar bis 1917	—	—	—
8 1/2 pCt. bergleiden, unfindbar u. unt. b. 1913	100.80	100.80	—
3 1/2 pCt. bergleiden, unfindbar bis 1913	98.20	98.50	—
4 pCt. Gothaer Grundtreibant-Spottpfandbriefe, unfindbar bis 1916	—	101.30	—
4 pCt. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt-Pfandbriefe, unfindbar bis 1916	100.20	100.50	—
8 1/2 pCt. bergleiden, unfindbar bis 1915	98.20	98.50	—
4 pCt. Danziger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1916	100.20	100.50	—
4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Spott-Pfandbriefe, unfindbar bis 1915	100.20	100.50	—
4 pCt. bergleiden, unfindbar bis 1910	99.50	99.80	—
4 pCt. Schwerb. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99.30	99.60	—
4 pCt. bergleiden, unfindbar bis 1912	100.10	100.40	—
4 pCt. Dänische Prestitit Raten-Dblig., in Dänemark mündelscheiner	—	—	—
4 pCt. dänische Pfandbriefe, in Dänemark mündelscheiner	93.45	—	—
4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelscheiner	93.10	—	—
4 pCt. Unarische Staatsanleihe in Kronen	—	—	—
8 1/2 pCt. Preussische Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	68.80	—	—
4 pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Dblig., rückz. 105 pCt.	99.50	100.05	—
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	99.50	100.00	—
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99.50	100.00	—
4 1/2 pCt. Berliner Societät-Gesellschaft Spottpfand-Obligat., à 102 pCt., rückz. Gesamtamortisation ab 1912 zulässig	101.80	102.35	—
4 1/2 pCt. Preuss. Pfandbrief-Gesellschaft, f. Vergebung u. Gütern, betrieb. Zeilschuldverträge, unfindbar bis 1912, à 103 pCt., rückzahlung	—	101.50	—
Kurz Amsterd. kurz für fl. 100 in M.	188.50	189.90	—
Kurz London für 1 Str. in M.	20.445	20.525	—
Kurz Newhork für 1 Doll. in M.	4.2125	4.2475	—
Amerikanische Noten für 10 Gulden in M.	4.1975	—	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16.83	—	—
Disconto der Deutschen Reichsbank 60 Ct.			

## Bremen, 26. März.

Baumwolle stetig, Upland middling, loco 55 1/4 (vor Not. 55). — Raffee ruhig. — Schmalz ruhig, Tubus und Briticus 46 1/4, Doppelkettler 47 3/4.

## Ziehmärkte.

Hannover, 25. März. Ochsen: Auftrieb 197. Handel mittel. 1. Sorte 78—80, 2. 75—77, Kalben und Kühe: Auftrieb 101. Handel mittel. 1. Sorte 76—78, 2. 72—75, 3. 63—70. Marf. Bullen: Auftrieb 147. Handel flau. 1. Sorte 74 bis 76, 2. 70—73, 3. 60—68. M. Kühe: Auftrieb 85. Handel mittel. 1. Sorte 103—105, 2. 90—100, 3. 75—85. M. Schafe: Auftrieb 411. Handel mittel. 1. Sorte 78—80, 2. 74—76, 3. 68—72. M. Schweine: Auftrieb 628. Handel mittel. 1. Sorte 53—54, 2. 50—52, 3. 47—49. M. Gletsch, 25. März. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: 893 Stück Großvieh, davon 12 dänischer Herkunft, 1498 Schweine, 685 Kühe und 1 Schaf, ferner vorrätig 125 geschlachtete Schafe. Es folgten: Ochsen: a. 78—80 M., ausgeputzte, beste, südbeside 5 M. höher, b. 74—75 M., c. 70—72 M. Marf. Bullen: a. 73—74 M., b. 70—72 M., c. 68—70 M. Kühe und Kühe: a. 75 M., b. 70—72 M., c. 68—65 M. Schweine (nach Lebendgewicht mit 20 Prozent gebandelt): a. 55 M., b. 53—54 M., c. 52 M., d. 50—52 M., e. — M. Kühe pro 50 Kilo Schlachtgewicht bezw. pro 50 Kilo Lebendgewicht: a. Doppelender 100—107 M. bezw. 75—78 M., b. 96 bis 98 bezw. 63—65 M., c. 90—92 bezw. 57—58 M., d. 85 bis 88 bezw. 51—54 M. Schafe: a. 78 M., b. 70 M. pro 50 Kilo. Handel: Großvieh schlecht, Ueberfluth. Schweine langsam, Kühe flott. Ausländische Bullen 70—75 M., Kühe — M.

## Schiffsnachrichten.

26. März. Norddeutscher Lloyd. Kaiser Wilhelm II., Güppers, nach Newhork, heute 11,45 Uhr vormittags von der Wefer nach See. „Friedrich der Große“, Wefer, gestern 3 Uhr nachmittags von Gibraltar nach Newhork. „Rohr“, Jolobs, gestern 4 Uhr nachmittags von Galeson nach der Wefer. „Breslau“, Brager, nach Newhork, gestern 9,30 Uhr abends von der Wefer nach See. „Zieten“, Meyer, nach Ostafien, heute 11 Uhr vormittags in Yokohama. „Sachsen“, Woltemas, von Ostafien, heute 3 Uhr nachmittags in Hongkong. „Prinz Ludwig“, v. Singer, von Ostafien, heute 9 Uhr vorm. in Songkong. „Bayern“, Mühlack, nach Ostafien, heute 2

Uhr morgens in Venza. „Rhein“, Petermann, nach Newhork, heute 1 Uhr nachmittags Guard passiert. Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sanja“. „Kjells“, v. Jülin, vorgestern von Lorenzo Marques nach Kapstadt. „Minneburg“, Wellmer, gestern von Las Palmas nach Bremen. „Warburg“, Fischel, gestern von St. Vincent nach dem La Plata.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Reptun“. „Bellona“, Siemens, vorgestern von Antwerpen nach Oporto. „S. A. Reitz“, Bullerbeck, heute in Bremen. „Vina“, Kienhövel, heute von Rotterdam nach Kiel. „Diana“, Schwarz, heute von Rotterdam nach Königsberg. „Klades“, Breime, heute in Rotterdam. „Egalla“, Wenholt, heute in Rotterdam. „Pallas“, Bundesmann, heute von Kopenhagen nach Stettin. „Apollo“, Dresow, heute in Gent. „Gertra“, Delbendahl, heute in Gent. „Rins“, Raoulmann, heute von Norrböding nach Stockholm. „Glin“, Evers, heute in Köln. „Thejus“, Peters, heute in Guelba. „Venus“, Cassen, heute in Köln. „Reptun“, Braue, heute von Stettin nach Embden und Leer.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“. „Röde“, Zimmermann, gestern von London in Bremen. „Antares“, Petessen, vorgestern von Alger in Newhork. „Drema“, Lambert, gest. von Oporto nach Keapel. „Pogland“, Krenzhausen, gestern von Cavalla nach Stog. „Albetros“, Schier, gestern von Hull nach Bremen. „Anatolia“, Alex, gest. von Smyrna in Saloniki. „Strank“, Rabien, gestern von Bremen nach London. „Adaga“, Brummer, gestern von Rostock nach Bremen. „Asia“, Segelers, heute von Cavalla in Syra.

Holland-Linie, A.-G. „Olivan“, Meyer, rückkehrend, heute von Habre nach Antwerpen. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei. „Oldenburg“, Wehlendorf, ist am 26. in Lisbon angekommen. „Cajablanca“, Garde, ist am 26. in Guelba angekommen. „Portimao“, Niemann, ist am 26. in Oporto angekommen.

## Kontrollverfammlungen.

Bekanntmachung für die im Landwehrbezirk II Oldenburg im Monat April 1907 abzuhaltenden Kontroll-Verfammlungen. Die Kontrollverfammlungen finden wie folgt statt: in Oldenburg-Stadt (Hotel zum Lindenhof, Raborsterstraße 90): am Mittwoch, den 24. April, vormittags 9 Uhr, für die Jahresklassen 1894 bis einschließl. 1896 der Landwehr 1; am Mittwoch, den 24. April, vorm. 11 Uhr, für die Jahresklassen 1897 und 1898 der Landwehr 1 und die Jahresklasse 1899 der Reserve; am Mittwoch, den 24. April, nachm. 4 Uhr, für die Jahresklassen 1900 bis einschließl. 1902 der Reserve; am Donnerstag, den 25. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahresklassen 1903 bis einschließl. 1906 der Reserve; am Donnerstag, den 25. April, vorm. 11 Uhr, für die Jahresklassen 1894 bis einschließl. 1900 der Ersatzreserve; am Donnerstag, den 25. April, nachm. 4 Uhr, für die Jahresklassen 1901 bis einschließl. 1906 der Ersatzreserve; in Oldenburg-Land (Hotel zum Lindenhof, Raborsterstraße 90): am Freitag, den 26. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahresklassen 1894 bis einschließl. 1897 der Landwehr 1; am Freitag, den 26. April, vorm. 11 Uhr, für die Jahresklasse 1898 der Landwehr 1 und die Jahresklassen 1899 und 1900 der Reserve; am Sonnabend, den 27. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahresklassen 1901 bis einschließl. 1906 der Reserve; am Sonnabend, den 27. April, vorm. 11 Uhr, für sämtliche Ersatzreserveklassen; in Ootternburg (in Frohns Saal): am Montag, den 29. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahresklassen 1894 bis einschließl. 1898 der Landwehr 1; am Montag, den 29. April, vorm. 11 Uhr, für die Jahresklassen 1899 bis einschließl. 1901 der Reserve; am Dienstag, den 30. April, vorm. 9 Uhr, für die Jahresklassen 1902 bis einschließl. 1906 der Reserve; am Dienstag, den 30. April, vorm. 11 Uhr, für sämtliche Ersatzreserveklassen. Die Herren Gemeinde- und Bezirksvorsteher werden beauftragt, die Bekanntmachung im Gitterfahnen auszuhängen und, daß dieses geschehen, in geeigneter Weise bekannt geben zu wollen.

## Geschäftliche Mitteilungen. Blutbildendes Mittel.

Die Grundbestimmung eines solchen Mittels ist, daß es leicht von dem Organismus aufgenommen wird, dem Magen gut verdaulich ist und zugleich den Appetit und die Verdauung befördert. Die meisten sogenannten blutbildenden Mittel besitzen die Eigenschaft, Störungen des Magens und Darms hervorzurufen und dadurch oft mehr zu schaden als zu nützen. Anders ist es mit Ferrumanganin, worin wir ein Mittel besitzen, welches die hervorragende Eigenschaft besitzt, zugleich blutbildend zu sein und günstig auf die Verdauung zu wirken. Nur durch diese Eigenschaften kann es ein wirklich blutbildendes Mittel sein. Preis der Flasche Ferrumanganin (enthält: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol 15, Rest dest. Wasser und arom. Bestandteile) Mk. 2,50, in Apotheken zu haben, wo nicht erhältlich, von Apotheke in Brauk, Schloßapotheke in Hannover oder Apotheker Alfred Kleinwort in Schwarmau.

**AUGUST MICHELS**  
Größtes Spezial-Haus  
für  
**Seidenwaren u. Wollstoffe**  
Proben  
bereitwillig und franko.  
**BERLIN W 8, Leipziger Strasse 96**



# 3. Beilage

zu Nr. 85 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 27. März 1907.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist mit geheimer Genehmigung gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freigegeben.

**\* Pöfnerpersonalnotiz.** Der Ober-Pöfnerpersonalrat Schulze in Pöfners, vordem in Oldenburg, wurde unter Beförderung zum Pöfnerpersonalrat zum 1. April nach Döbenfels versetzt.

**\* Auch die diesjährige 21. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft,** welche in der Zeit vom 6. bis 11. Juni in Düsseldorf stattfand, wird eine reiche Besichtigung aufweisen; denn es werden 550 Pferde, 996 Rinder, 271 Schafe, 688 Schweine und 243 Ziegen in der Tierabteilung zur Stelle sein. Da die Ausstellungen im Durchschnitt eine Besichtigung von 389 Pferden, 961 Rindern, 558 Schafen, 447 Schweinen und 93 Ziegen gebracht haben, ergibt sich, daß vor allem die Pferde-, Schweine- und Ziegenabteilung reichlich besucht werden. Die Rinderabteilung entspricht dem Durchschnitt, dagegen steht die Schafabteilung gegen andere Jahre erheblich zurück. Zu diesen Besichtigungsziffern kommen noch das ausstellende Geflügel und die Fische, für die der Anmeldebetermin noch nicht geschlossen ist. Die Pferdeabteilung wird in der Hauptrolle, wie es dem Charakter Meißelands und Westfalens entspricht, mit Arbeitspferden besetzt werden, welche etwa 75 Prozent der gesamten Anmeldeung ausmachen, so daß an Reit- und Wagenpferde etwa 25 Prozent entfallen. Von den Rindern, die zur Ausstellung kommen, gehören 233 den Gebirgs- und Höhenrassen und 704 den Tieflandrassen an. An der Ausstellung der Höhenrassen beteiligen sich vorwiegend die Provinz Hannover, aber auch Bayern, Baden und Hessen. Die Tieflandrassen kommen, soweit Ostelbien in Betracht kommt, in erster Linie aus Schleswig-Holstein, aber auch Ostpreußen, Pommern und Brandenburg werden vertreten sein. Von den westfälischen Gebieten nehmen die Rheinprovinz mit 240 Haupt- und Nebenrassen mit 110 Haupt- die ersten Stellen ein. Aus Hannover und Oldenburg werden 90 Tiere ergehen. Die Schafe kommen aus dem mittleren Deutschland, jedoch sind auch Mecklenburg und Schlesien daran beteiligt. In der verhältnismäßig großen Schweineausstellung beanspruchen die veredelten Land Schweine nur 285 Stück den größten Raum, welche Gesellschaften nur 315 ausgestellt werden. Die übrigen verteilen sich auf schwarze Gesellschaften und Land Schweine. Die Ziegen stammen vornehmlich aus Hessen, aber auch die Rheingebirgs-, Hannover- und Westfalen werden in dieser Gruppe auf dem Platz sein.

**\* Fischerei-Kursus.** Die Landwirtschaftskammer veranstaltet vom 25. bis 27. April d. J. in der Ackerbauerschule in Loppenerburg einen Fischerei-Kursus. Der Unterricht wird in Form von Vorträgen von den Herren Meliorationsinspektor Rosen, Direktor Jander und Landwirtschaftlicher Schulze erteilt; auch finden zwei Exkursionen und zwar je eine nach den Fischteichen im Galgenmoor und nach einer Forellenteichwirtschaft statt. Der Kursus, mit welchem die Seeburg der Fischerei und der Fischerei im allgemeinen in Oldenburg Lande bezogen wird, ist vollständig und unentgeltlich und ist hier Fischzüchtern, sowie Landwirten, welche sich für Fischerei und Fischwirtschaft interessieren, Gelegenheit gegeben, ihr Wissen auf diesem Gebiete zu bereichern. Anmeldungen müssen bis zum 10. April bei der Landwirtschaftskammer erfolgen.

**\* Delmenhorst, 26. März.** Am Sonnabend fand in Submanns Hotel eine Versammlung des Delmenhorster Turnvereins statt, in der aus Turnern und Turnfreundinnen die verschiedenen Ausschüsse für das hier am 15. und 16. Juni stattfindende Gauturnfest gebildet wurden. Nachdem Lehrer Logemann die Erziehungsbegrüßung und für das zahlreiche Erscheinen gedankt hatte, machte der 2. Schriftführer, Herr Maas, Mitteilung aus einer am 15. März stattgefundenen Versammlung. Diese Versammlung wählte als 1. Vorsitzenden des Festauschusses Herrn H. Logemann, als 2. Herrn Bardenmann, als 1. Schriftführer Herrn Altmann und als 2. Herrn Maas. Der Festauschuss besteht aus 7 Vorstandsmitgliedern und 10 weiteren Mitglieder. Er ist die oberste Selbstbehörde und entscheidet, soweit nicht der Gauturnwart beantragt, Gauauschuss zuständig ist, endgültig über alle das Fest betreffenden Angelegenheiten. Des weiteren wurden dann die Einzelangaben des Festauschusses mitgeteilt, sowie die Aufgaben der zu bildenden Einzelgruppen, Turnauschusses, Wohnungsausches, Empfangs- und Ordnungsausches, Vergnügungsausches, Ausnahmungs- und Ausschusses, Preisauschusses und Finanzauschusses, bekannt gegeben. Obmann für diese Einzelgruppen sind der Reihenfolge nach folgende Herren: A. Logemann, Fr. Schuppert, H. Altmann, Fr. Poppe, A. Hattler, Wehrhans und C. Stöber. Hierauf wurde die Wahl der Mitglieder der Einzelgruppen vorgenommen. Die meisten Mitglieder zählt der Wohnungsausches (41) und die wenigsten der Preisausches (5). Nach Erledigung dieser Angelegenheiten machte Herr Logemann Mitteilungen über den Verlauf des Gauturnfestes. Am Sonnabend (15. Juni) findet nachmittags 4 1/2 Uhr eine Sitzung des Kampfrichters statt. Hieran schließt sich abends von 8-11 Uhr der Kommerz. Sonntag morgen um 7 Uhr beginnt das Wettturnen in und hinter der Turnhalle, um 11 Uhr ist Probe für die allgemeinen Freiübungen und für das Gemeinturnen an Pferden auf dem neuen Marktplatz, um 1 Uhr beginnt das Festessen, um 3 Uhr nehmen die Turner zum Festzuge Aufstellung, von 4-7 Uhr ist Schauturnen auf dem neuen Marktplatz, an das sich die Verfindigung der Sieger anschließt. Von 8 Uhr an ist Ball in zwei Vokalen. Schließlich wurde, so schreibt das „D. R.“, vom Vorsitzenden noch die Mitteilung gemacht, daß zwecks Bildung eines nützigen Garantienfonds eine Liste zu fertigen solle. Derselbe würde aber hoffentlich nicht in Anspruch genommen zu werden brauchen.

**\* Brafe, 26. März.** Das Hauptkonzert der „Nieder-tafel“ findet Sonntag, den 7. April, im Zentralhotel statt. Solistisch wirken mit Frä. Elisabeth Kahlmann und ein anderes Vereinsmitglied, auch ist die Brafe Kapelle engagiert. Die Niedertafel singt im ersten Teil die „Balkanlieder“ von Krenjmer, im zweiten Teil „Gedächtnis“ von Meyer-Oberstreyer und „Friedrich Schiller“ von Boderstich, beides mit Orchesterbegleitung. Nach dem Konzert findet Ball statt.

**\* Nordenham, 26. März.** Der rapide Niedergang des Aktienkurses der Schiffahrt von A. Kretsch und Co., A.-G., ist im Handelsteil der hiesigen Presse Gegenstand der Erörterungen. So schreibt u. a. der „N. N.“ in einer seiner letzten Nummern: „Wie uns von unentgeltlicher Seite berichtet wird, zählen die Stabilisatoren der A. Kretsch und Co., Akt.-Ges., deren unangünstiges Geschäftsergebnis für

1906 so große Ueberraschung hervorgerufen hat, zu unseren bestschätzten Schiffbau- und Maschinenbauindustrien. So, es scheint sogar, daß die Gesellschaft mehr Unträge entgegengenommen hat, als sie bestimmt in der vorgedachten Zeit auszuführen in der Lage ist, und die Höhe der Strafsummen für Verzögerungen in der Lieferung scheint auch im letzten Jahre einen wesentlichen Grund für das unbefriedigende Resultat zu bilden. Diese Realität hängt aber aufs engste mit den äußerst schwierigen Arbeiterverhältnissen zusammen, unter denen besonders das neue Werk in Einswarden zu leiden hat. Die Verwaltung hat, um sich möglichst einen Stamm von Arbeitern zu sichern, bereits eine erhebliche Anzahl von Arbeiterwohnhäusern besetzt. Deren weitere, kräftige Vermehrung ist für dieses und das nächste Jahr in Angriff genommen. Außerdem plant die Verwaltung eine Spezialisierung der Arbeit dergestalt, daß dem alten Werk in Osterholz-Scharmbeck die Herstellung kleinerer Fahrzeuge und Maschinen verbleibt. Die Betriebs-einrichtungen in Einswarden bedürfen noch der Ergänzung.“

**0 Wilhelmshaven, 26. März.** Die städtischen Kollegien hielten gestern im Rathaus zur einhelligen Festsetzung des Haushaltsplanes für das Jahr 1907 eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Beschlössen wurde, die Gemeindefinanzverhältnisse in der bisherigen Höhe zu erheben und zwar je 175 Prozent der Staatseinkommensteuer und als Gemeindefiskus, ferner als Gemeindesteuer 4 vom Tausend des gemeinen Wertes (= 200 Pro. der Staatseinkommensteuer). Ferner wurde beschlossen, die Hundesteuer von 8 auf 12 A. jährlich zu erhöhen und 40 000 A. zum Anbau eines Flügels an das städtische Krankenhaus zu bewilligen. Ferner wurde auf Antrag des Vorstehers der Rechtsauskunftsstelle der nationalen Arbeiter für Ostpreußen und Oldenburg eine einmalige Beihilfe von 500 A. überwiesen. Der Bürgermeister machte davon Mitteilung, daß der neue städtische Dampfer Dr. Siegener-Güldenast am nächsten Mittwoch die Abnahme-Probefahrt in See unternehmen wird.

**\* Ballhofen (Kreis Osterholz), 26. März.** Letzte Nacht wurde hier der Straßenmacher Joh. Saake totgeschlagen, als er in das Haus eines hiesigen Einwohners eingebrochen war, um, wie erzählt wird, dem Mädchen einen Besuch abzustatten. Nach kompetenter Aussage soll der Vater des Mädchens in Notwehr gehandelt haben.

## Vermischtes.

**400 Millionen im Jahr für Blumen.** Ein kolossales Vermögen wird in Amerika alljährlich für Blumen ausgegeben. Soeben veröffentlichte statistische Untersuchungen zeigen, daß nicht weniger als 400 Millionen Mark mit jedem Jahr für Blüten, Knospen und Kulturpflanzen geopfert werden, also ein Betrag, der etwa dem jährlichen Reingewinn aller nationalamerikanischen Banken nahekommt. Die Zahl der Blumenzüchter in Amerika beträgt etwa 20 000; die meisten von ihnen haben ihren Beruf erst in den letzten 25 Jahren erlernt. Die Bürger von Newport, Cincinnati und St. Louis geben jährlich 4 Millionen Mark für ihre Blumen aus; in Boston, Chicago, Philadelphia und Pittsburg erreichte der Umsatz von Jahr zu Jahr 8 Millionen Mark. Die Züchter, die die Newporter Blumenmärkte beschicken, haben nur zu Transportzwecken eine Armee von über

## Maren Erichsen.

Roman von J. Jost.

(Nachdruck verboten.)

Der Chef sprach noch weiter; er nannte die glänzenden Bedingungen, die ihr noch mehr persönliche Freiheit sicherten. Und ihre Maren das Zimmer verließ, lag der neue Kontrakt, der sie abermals auf ein Jahr band, unterschrieben da.

„Das Herz klopfte ihr doch gewaltig, als sie bei der Heimkehr vom Bahnhof Triller begegnete, der sie lächelnd schalt, daß sie am Morgen so zeitig ausgerückt sei.“  
„Das hatte einen Grund, Meister; ich mußte mit dem Kaufe Werdermann einen neuen Vertrag schließen.“  
„Sie haben sich wieder für ein Jahr verpflichtet!“ rief er erregt.

„Ich habe mich verpflichtet, jenem Hause auch an meinem neuen Wohnort meine Kraft zur Verfügung zu stellen.“

„Neuen Wohnort?“  
Maren nickte; sie sah aber an Triller vorbei, denn sie schaute sich, dem Bild dieser mächtigen Augen zu begnügen, wußte sie doch, mit welchem Ausdruck er die ihren suchte.

„Sie wollen von hier fort, Maren? So plötzlich — und das erfahre ich erst, wenn es nicht mehr zu ändern ist?“

„Ich will nach Düsseldorf ziehen, Meister. Dort hat Werdermann ein Zweiggelände. Er stellt mich bei diesem mit noch höherem Gehalt an und sichert mir mehr persönliche Freiheit. Es wäre ein Unrecht, wenn ich dieses günstige Angebot ablehnte — ein Unrecht an Hans Duf.“

„Und an mich haben Sie gar nicht gedacht, Maren?“  
Wie mit magnetischer Gewalt zwang das dunkle Männerauge sie, den Blick zu erheben. Stumm sahen sie einander an und Marens weiße Stirn überzog eine heiße Röte; das Herz schlug ihr so heftig, daß sie zu erstarren meinte.

Was der Maler aus diesem Erdröten für sich deutete, mußte etwas Befriedigendes sein, denn er ergriff ihre schlaff herabhängende Hand und sagte mit bebender Stimme: „Nun Sie, was Sie für richtig halten, Maren — ich vertraue Ihrer besseren Einsicht.“

Sie wußte, was er damit sagen wollte, sie fühlte die lobende Luft seiner Worte, trotzdem sie die Augen wieder gesenkt hielt. Sie sagte sich, daß er in einem großen Irrtum befangen sei, und dennoch schwieg sie. Wie hätte sie an das ungeliebte Geheimnis rühren dürfen, welches Triller im Herzen lag. Aber sie vernünftigte seine ganze Rücksicht, die die Stunde der Entscheidung nur hinausgeschob, denn sie konnte nicht sein Weib werden, über den andern hinweg. Und wenn die geheime Hoffnung, die noch immer leise zu

ihren sprach, sie täuschte, wurde ihr Leben einsam und immer einsamer. Ach nein, sie hatte ja noch den Knaben, des Meisters Ebenbild — sie würden sich miteinander trösten.

Mit größter Hast betrieb Maren den Auszug aus dem stillen Winkel, den ihr Herz so liebte. Einige Wochen später zog sie in Düsseldorf ein, wo die Firma Werdermann ihr eine hübsche Wohnung gemietet hatte, etwas weit davon, so daß sie wie auf dem Lande wohnte und nicht dem alten Rheinstrom sozujagen vor der Thür hatte. Das Wasser übte sofort den alten Hauber auf sie aus und Hans Duf kannte keine Furcht, wenn Maren ihn mit in das Boot nahm; nur die liebe Alte war nicht dazu zu bewegen.

Der Monat Mai war frohlich und brachte eine Wärme, wie sie selbst in diesen milderen Strichen unerhört war; alle freie Zeit benutzte Maren zum Leben in der herrlichen Natur. Ihr Beruf führte sie oft nach Bonn und weiter rheinaufwärts. In solchen Fällen begleitete sie die treue Alte mit dem Knaben; und wenn die Einrichtung eines Landhauses sie längere Zeit an Ort und Stelle gebunden hielt, so mieteren sich alle drei im nächsten Dörfchen ein und führten ein richtiges Nomadenleben. Fräulein Morungen sah mit Freuden, wie lebend die neue Umgebung auf die zerrütteten Nerven ihres Lieblings wirkte und sie wieder die Maren wurde, die sie früher gewesen.

Doch nein, Fräulein Morungen fand, daß sich da eigentlich ein neues Wesen entwickelte, frischer, tüchtiger und selbstbewußter noch denn je zuvor. Ihr Beruf sagte Maren hier, wo sie mit großen Mitteln arbeiten durfte, ganz besonders zu. Die leichte Art des Rheinländers, das liebenswürdige Entgegenkommen und die harmlose Fröhlichkeit im Verkehr hatte für die ernste Maren etwas ungemein Erfrischendes.

Dieses Wandern in die schöne Landschaft hinein und das Segeln und Rudern auf dem Rhein waren eine Quelle fröhlichen Genießens. Hans Duf blühte auf wie ein Köschen, er war nun schon ein stämmiger Bursche von fünf Jahren und spielte Kante Maren gegenüber gern den kleinen Kavalier. Ein sonniger April war er, dem alle Herzen zulagten; manch' bewunderndes Auge folgte den beiden, wenn sie zu Wasser oder zu Lande ihrem Vergnügen nachgingen.

Kuno Triller war vergessen; kam dann und wann ein Briefchen von ihm, so gedachte sie seiner in herzlicher Freundschaft, wies aber energig jede Verführung von sich, daß er je ganz anderes heischend vor ihr stehen würde. Der Maler hatte auch sofort nach Maren's Scheiden sein Bündel geschürzt und war in die weite Welt gegangen. Mit ihm war die ganze Malerkolonie ausgeflogen und bald erzählten nur noch die beiden einsamen Gräber unter der hohen Eiche von der schönen Zeit, die gute, schlichte Menschen hier miteinander verlebte hatten. Die alten Wirtshausleute der Villa Maren waren auch gestorben; das Häuschen war verkauft worden. So löste sich jede Verbindung mit

der alten Heimat und es mußte fern, wohin das schöne Fräulein und der freundliche Knabe verzogen waren.

Das Frühjahr hatte dem heißen Sommer Platz gemacht. Alles floh hinaus in die Berge und an die See, und es kam für Maren die Zeit herrlicher Freiheit. Acht Wochen hatte sie vor sich, die ihr ganz allein gehörten. Maren hatte die Bekanntschaft eines jungen Malers Namens Wagner gemacht, der noch in den Anfängen seiner Kunst stand und sehr bescheidene Ansprüche an das Leben stellte, da er trotz der unsicheren Einnahmen den Mut gehabt hatte, das Mädchen seiner Liebe zum Altar zu führen.

Im Verein mit diesen harmlos fröhlichen und bescheidenen Menschenkindern wurden Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Düsseldorf's unternommen und Maren suchte wieder Palette und Farben hervor, um nach Herzgenuss mit dem talentvollen Maler zu hüzieren. Auch hier hatte Maren der Name ihres Meisters die Arme geöffnet, denn vor sich als Schüler von Triller einführte, gab damit auch ein Zeugnis seines Könnens.

Es war ein herrlicher Augustabend, als die kleine Gesellschaft den Rheinquai entlang schritt und müde, aber befriedigt heimkehrte. Hans Duf trachtete ein wenig voran, er hatte noch so viel zu sehen, daß seine dunklen Augen überall umherpähten; so war er auch der erste, der des einsamen Mannes ansichtig wurde, der ihnen langsam entgegenkam.

„Ach, Onkel Triller!“ rief er plötzlich auf und slog in die Arme, die sich ihm mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit öffneten.

„Mein kleiner Hans Duf, mein Goldjunge, hast Du Deinen Onkel nicht vergessen?“

Doch schon zappelte der Knabe ungeduldig mit Weinen und Armen, er wollte doch Tante Maren die Freunde verkünden. Und Triller sah ihm nach, wie er auf Maren zu lief, die in ein eifriges Gespräch vertieft, gar nicht von der häuslichen Begrüßung bemerkt hatte und nun vernünftete den Worten ihres Lieblings lauschte. Eine dunkle Röte zog über ihr Gesicht, während sie sich zu Hans Duf herabneigte. Als sie sich wieder aufrichtete, war ihr Aussehen wieder wie früher, nur daß ihr heftig klopfendes Herz ihr den Atem zu rauben drohte.

„Das ist Triller, Fräulein Erichsen?“ fragte der junge Künstler leise.

„Ich werde Sie sofort bekannt machen. Sein Erscheinen ist eine Ueberraschung für uns.“

Die Begrüßung war herzlich, aber für den Eingeweiheten doch von merklicher Befangenheit, und Triller atmete erleichtert auf, als sich das ihm fremde Ehepaar entfremdet hatte. „So, nun wären wir wieder hübsch unter uns, Maren. Haben Sie viele Bekanntschaften hier gemacht?“

(Fortsetzung folgt.)

kaufend Mann in Diensten und allein für den Transport von Blumen von den Farmen nach der Stadt werden alljährlich 200 000 Mark verausgabt. Die Weihnachtzeit bringt stets ein enormes Aufschwimmen der Blumenpreise, und die Preise für eine Rose steigen bisweilen bis zu 12, ja bis zu 16 M für die Blüte. In dieser Zeit sind die Gärdenien übrigens die teuersten Blumen; an zweiter Stelle stehen die American Beauty-Rosen. Der Durchschnittspreis für ein elegantes Bouquet zu festlichen Gelegenheiten schwankt dann zwischen 120 und 200 M; ja nicht selten werden für Brautbouquets und bei Blumenpenden für Bühnenberühmtheiten Beträge gezahlt, die bis zu 2000 M und selbst bis zu 4000 M anwachsen.

**Traurige Folgen einer Eheführung.** In Paris erzählt man sich ein Geschichtchen, bei dem das geschiedene Ehepaar Porel-Méjane, die ja nun beide ihre eigenen Theater haben, eine Rolle spielt. Kommt da zu Porel ein bekannter Autor, um ihm ein Manuskript vorzulegen. „Mein kleiner Sohn führt Sie wohl nicht?“ fragt Porel. Der Autor lacht und der Direktor entschuldigt sich mit vielen Umherschweifern, daß es ihm unmöglich sei, das Stück aufzuführen. Am nächsten Tag betritt unser Autor das Direktionszimmer der Méjane. Mit liebenswürdigem Lächeln läßt sie sich das Stück vorlesen. Aber plötzlich ertönt eine feine schüchterne Stimme: „Das Stück kenne ich, Mama. Der Herr hat's schon Papa vorgelesen.“ An diesem Tage las unser Autor nicht weiter.

**Ein katholischer Pfarrer und Ritter eines Narrenordens über die Orden.** Der Pfarrer von St. Martin in Freiburg, der bekannte Dichter Hansjakob, hat den einstmals den Zürcher Löwenorden aussehend, hat den Hans-Kuony-Ord in 1. Klasse mit Brillanten angenommen, dem ihm der Stodacher Gerichtsrath durch seine Schilderung der Stodacher Festnachtsbräute verliehen hat. Durch eine Abordnung, zu der auch der Narrenhütel im Dnat gehörte, wurde ihm der Orden am Sonntag feierlich in Freiburg überreicht. Nach der Ansprache und Ueberreichung des Ordens schrieb der Gelehrte, wie das „Stod. Taqbl.“ berichtet, in das Stammbuch:

Bin ohne Titel, ohne Orden  
Gottlob ein alter Mann geworden,  
Wollt' eitle Titel nie erwerben,  
Und schlicht auch ohne Orden sterben.  
Nun kommt Mi-Stodachs Narrengericht,  
Das meinen Vorfall jäh durchdricht:  
Zum „Ehrenlaufnarr“ klipp und klar  
Hat's mich erwählt in diesem Jahr.  
Hat mir Hans Kuony's 1. Klasse  
Berlich'n im Ernste, nicht im Späße,  
Mit Diplom und in Brillanten,  
Wie nur in Stodach sie vorhanden.  
Das Alter schüßt vor Narreheit nicht,  
Bernimm es drum, du Narrengericht!  
Ich nehme Titel an samt Orden,  
Wie mir sie hind gutteil geworden.  
Doch hör' dazu auch meinen Grund,  
Der einzig mich bestimmen kann,  
Den Narrentitel anzunehmen  
Und mich des Ordens nicht zu schämen.  
Hans Kuony hatte echten Sparen,  
Den Orden stiftet er für Narren;  
Narren sind — das klingt ja bitter —  
Die allermeisten Ordensritter.  
Drum „grobhüteliges Narrengericht“,  
Versteh' mich auch ich die Ehruug nicht,  
Denn narritsch war allzeit und groß  
Dein „Ehrenlaufnarr“ Hansjakob.

**Stimmen aus dem Publikum.**  
(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Lohnverhältnisse der Heimarbeiter in der Konfektions-Industrie.**

Die Lohnfrage ist, wie für alle Bevölkerungsklassen, die ganz auf das Lohnneinkommen angewiesen sind, insbesondere aber für die Heimarbeiter der Konfektions- und Wäsche-Industrie, eine Frage von einschneidender Bedeutung, weil für diese Arbeitergruppen die Lohnverhältnisse ausnahmsweise schlechte sind. Diese schlechten Lohnverhältnisse sind auch der Grund für die ganze Unsumme des sprichwörtlich gewordenen Heimarbeiterelends. Besteren Satz hat die Berliner Heimarbeiter-Ausstellung auf das drücklichste bewiesen. Es soll hier nicht der Platz sein, mit Zahlen zu operieren, es sollen vielmehr die Ursachen aufgeführt werden, die solche Lohnverhältnisse zur Folge haben. Als Ursache dieser für unser heutiges Kulturniveau beschämend tiefen Löhne können wir auf keinen der Arbeitgeber hinweisen, die Unkosten des Betriebes entsprechend bestreben anzuführen, die Unkosten des Betriebes nämlich auf die Arbeiter abzumwälzen, die nicht bloß die bekannten Generalspesen (für Arbeitsraum,

Beleuchtung usw.) tragen müssen, sondern auch durch die denkbar niedrigsten Löhne dem Unternehmer einen möglichst hohen Gewinn ermöglichen sollen. Ein solches Bestreben wird ja nun für jeden Unternehmer mehr oder weniger mitbestimmend sein, aber der Unternehmer wenig überständlicher durchsetzen bei einer notleidenden, wenig überständlichen, zahlreichen Arbeiterkraft, zumal bei dieser der Organisationsgedanke so schwer Eingang findet.

Das auf geringe Löhne abzielende Streben der Arbeitgeber genannter Industrien findet einen durchaus günstigen Boden in der Heimarbeiterkraft selbst. Es ist zunächst das Ueberangebot der Arbeitskräfte, das in der Hausindustrie lohnkränzend wirkt. Ferner der Mangel an wirtschaftlicher Einsicht und an organisierter Geschlossenheit läßt zudem noch eine Reihe von Heimarbeitern zu lohnkränzendem Faktor für die gesamte Arbeiterkraft werden. Es gibt unter ihnen eine große Zahl von solchen, die in ihren häuslichen Verhältnissen einen wirtschaftlichen Misstand haben und in der Hausindustrie einen wenn auch vielfach unentbehrlichen Nebenverdienst erbilden und darum auf höhere, der Arbeitslast entsprechende Löhne gar nicht so sehr bedacht sind. Hierher gehören die verheirateten Heimarbeiterinnen, die das Einkommen ihres Mannes zu vermehren suchen, ferner die in der Familie verbleibenden Töchter, welche dadurch das in der Familie einkommene nach Kräften stärken wollen, und zum Ueberfluß kommen noch die Frauen und Töchter besserer Stände, welche sich in freien Stunden ein ihnen zur vollen Verfügung liegendes Taschengeld verdienen wollen. Hierher gehört schließlich die Zahl derjenigen, in deren Haushaltungsgeld gehört, die — Prostitutionsgelder einen beständigen, nicht unbedeutenden Posten bilden und für welche die Heimarbeit nicht bloß zum Nebenverdienst, sondern auch zum Deckmantel ihres entehrenden Lebenswandels geworden ist. Alle diese Heimarbeiter „im Nebenberuf“ wirken in der Bewegung des Lohnes dauernd wie ein Gewicht von ungeheurer Stärke, das den Lohn nootwendig auf den denkbar tiefsten Stand herabziehen muß. All diese Ursachen bewirken, daß die Lohnverhältnisse der Heimarbeiter in der Konfektions- und Wäscheindustrie stets ungünstig bleiben, und zwar haben diese Arbeitslöhne die starke Neigung, unter den nootwendigen Lebensunterhalt herabzusinken. Unter diesen Umständen ist es sicherlich angebracht, daß auch die in Frage kommenden Arbeiter und Arbeiterinnen den Weg der Selbsthilfe, der gewerkschaftlichen Organisation beschreiten würden, um dadurch ihre wirtschaftliche Lage verbessern zu können. Auf dem Wege der Selbsthilfe ist schon vieles erreicht worden, das mögen sich die betreffenden Heimarbeiter zu Herzen nehmen und meinen Schlußsatz zum Gegenstand ihrer Betrachtungen machen. Für die wirkliche Heimarbeiterkraft in der Konfektions- und Wäscheindustrie bleibt es dabei, daß ihre Löhne „zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben bieten“ und daß der niedrige Stand des Lohnes die tiefste Ursache der übermäßigen Arbeitszeit, der traurigen Wohnungs-, Gesundheits- und sittlichen Zustände in der Heimarbeiterkraft bildet. L. B.

**Kirchliche Nachrichten.**

- Lambertikirche.**  
Am Gründonnerstag, den 28. März.  
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Wilkens.  
2. Hauptgottesdienst, Konfirmation 10 1/2 Uhr: Geh. Oberkirchenrat D. Hansen.  
Kirchendorf.  
Abendmahlsgottesdienst 5 Uhr: Pastor Vultmann.  
Am Karfreitag, den 29. März.  
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Wilkens.  
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Vultmann.  
Kirchendorf.  
Abendmahlsgottesdienst 8 Uhr: Pastor Wilkens.  
Abendmahlsgottesdienst 5 Uhr: Pastor Schneider.  
Am Sonnabend, den 30. März.  
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Geh. Oberkirchenrat D. Hansen.
- Elisabethstift.**  
Am Gründonnerstag, den 28. März.  
Kein Gottesdienst.  
Am Karfreitag, den 29. März.  
10 1/2 Uhr Gottesdienst, daran anschließend Feiertag des heiligen Abendmahls: Pastor Thien.
- Pfarrburger Kirche.**  
Am Gründonnerstag, den 28. März.  
10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. Hilfspred. Schütte.  
Am Karfreitag, den 29. März.  
10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Debe.  
11 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Debe.
- Kirche zu Gersfen.**  
Am Gründonnerstag, den 28. März.  
10 Uhr: Gottesdienst mit nachfolgender Abendmahlsfeier.  
Am Karfreitag, den 29. März.  
10 Uhr Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl.  
3 Uhr nachm.: Beichte und Abendmahl.

- Kirche in Osen.**  
Am Gründonnerstag, den 28. März.  
Gottesdienst mit Abendmahlsfeier 9 1/2 Uhr.  
Am Karfreitag, den 29. März.  
9 1/2 Uhr: Gottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl.  
3 Uhr nachm.: Abendmahlsgottesdienst.
- Kirche zu Dymtze.**  
Am Gründonnerstag, den 28. März.  
9 1/2 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl.  
Am Karfreitag, den 29. März.  
9 1/2 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsgottesdienst.  
3 Uhr nachm.: Abendmahlsgottesdienst.
- Ev. Männer- und Jünglingsverein.**  
Mittwoch, 17. oben.  
Am Karfreitag, abends 8 Uhr: Versammlung.  
Gäste herzlich willkommen.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Für Osen.**  
Ist denn bei dem deutschen Volke ein Fest denkbar ohne Feststuden? Nein. Der Kuchen gibt dem Fest erst jene rechte Weize. Darum ist es von jeder ein Stolz der Hausfrau gewesen, einen guten Osterkuchen backen zu können. Wird er geraten? Das war bisher eine belanglose Frage. Durch Reeles 5 Pfg.-Badpulver ist diese mit einem Schläge gelöst; bei Verwendung von Reeles 5 Pfg.-Badpulver gibt es kein Mißlingen im Kuchenbacken. Wir hoffen deshalb jeder Hausfrau einen Dienst zu erweisen, wenn wir eine kleine Belehrung über Badpulver folgen lassen.  
Beim Backen kommt es darauf an, in dem festen Teig kleine Hohlräume zu schaffen; dies geschieht dadurch, daß man im Verlauf des Backprozesses ein Gas entwickelt, welches den Teig auftreibt. Dazu benutzte man bisher Hefe. Da diese aber nur in ganz frischem Zustande gut wirkt, suchte man bequemere Hilfsmittel und griff zu Hirschhornsalz, Salmiak, Cremortartar, Natron usw. Diese Chemikalien entwickeln im feuchten Kohlenäure, hinterlassen aber üblen Geruch und unangenehmen Geschmack.  
In Reeles Laboratorium wird nun aus feinsten Bestandteilen ein Backmittel hergestellt, das als Reeles 5 Pfg.-Badpulver die Hefe und die oben erwähnten Mittel übertrifft; die angeführten Mängel vermeidet und folgende Vorzüge hat: Es ist im Gebrauch zuverlässig, einfach, bequem, bewirkt schnelles, fröhliches und gleichmäßiges Aufgehen des Teiges, erfordert keine vorherige Gärung, gibt dem frischen müde Backstücken, hält das Gebäck auch im Anschnitt lange frisch, liefert bei der hohen Triebkraft großes Gebäck und kann zu jedem Rezept verwendet werden, bei welchem in der Feinbäckerei bisher Hefe gebraucht wurde. Auch enthält Reeles 5 Pfg.-Badpulver fruchtbringende Bestandteile und ergibt ein leicht verdauliches, wohlbehagliches Gebäck, das auch von schwachen Menschen gut vertragen wird.  
Ein Paket von Reeles 5 Pfg.-Badpulver genügt für 1 bis 1 1/2 Pfund Mehl, entwickelt also dieselbe Triebkraft wie die im Handel befindlichen 10 Pfg.-Fabrikate. Und wenn von anderer Seite der Versuch gemacht wird, Reeles 5 Pfg.-Badpulver wegen des niedrigen Preises als minderwertig hinzustellen, so haben wir das Zutrauen zu jeder vernünftigen und sparsamen Hausfrau, welche versucht, selbst urteilt und Reeles 5 Pfg.-Badpulver wählt, das billig und bisher an Güte unübertroffen ist.

**Quaker Oats**  
Der Konsum von Quaker Oats nimmt beständig zu, — der beste Beweis von der Vorzüglichkeit dieser idealen Nahrung. Delikat im Geschmack, schnell zubereitet und leicht verdaulich. Die echten Quaker Oats werden nur in geschlossenen, mit der Quaker Schutzmarke versehenen Paketen verkauft.

**KLEINE KIOS**  
Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette  
Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.



**Rote Zähne.**

Bei vielen orientalischen Völkern herrscht die barbarische Sitte, die Zähne rot zu färben, nicht nur aus Freude an der Farbenwirkung, sondern auch des wohlthätigen Einflusses wegen, welchen die zum Färben benutzten Pflanzensäfte auf die Zähne ausüben. Bei den zivilisierten Völkern wird ohne diese Verunstaltung eine zuverlässige Wirkung durch regelmäßigen Gebrauch von Kosmin-Mundwasser erzielt, welches durch seine wissenschaftlich erwiesene desinfizierende Kraft alle Fäulnisprozesse im Munde verhindert und aus diesem Grunde das beste Mittel zur Konservierung der Zähne ist. Kosmin-Mundwasser ist aber nicht nur durch Wirkung allen anderen Präparaten zur Pflege der Zähne und des Mundes überlegen, sondern ihnen auch wegen seines erfrischenden Wohlgeschmackes, welcher den täglichen Gebrauch schon nach kurzer Zeit zum angenehmen Bedürfnis macht, vorzuziehen. Preis pro Flasche, lange ausreichend, Mark 1.50, überall erhältlich.



**Meggendorfer-Blätter**  
Mundien  
DROBEN MIT GRATIS  
FARBIGES WITZBLATT  
QUARTAL-MARK 3.

Abonnement beginnt mit jeder Nummer bei allen Buchhandlungen & Postämtern.

Den größten Teil meines Spezial-Fabrikates "MYLIUS Renommée-Uhren" setze ich direkt an das konsumentende Publikum ab, die Käufer haben den grossen Vorteil, meine Uhren, das Ergebnis langjähriger Erfahrung billigsten einzukaufen. Meine Uhren halten für ganze Leben.

**Billige Schundware** fabriziere ich nicht. — Man bestelle ged. Uhren für Herren oder Damen. — Samt. Uhren sind mit deutschem Reichstempel für Feingehalt Silber oder Gold versehen. Meine Spezial-Fabrikate u. andere Marken verkaufen ich: Stahl-Cylinder-Remontoir . . . 10. — silb. Cylinder-Remontoir . . . 15. — Stahl-Anker-Remontoir . . . 15. — Silberne Anker-Remontoir . . . 20. — Goldene Remontoir, offen . . . 75. — mit Doppeldeckel . . . 100. — 40. mit Präzisionswerk . . . 150. — Goldene Damen-Remontoir . . . 40. — hocheleg. . . . . 60. — mit Doppeldeckel . . . 80. — 8 Tage Anker-Uhr in Stahl Silber . . . 25. — mit 1 maligem Aufziehen ca. 500 Stunden gehend.

H. Th. Mylius, Ulm 65 a. D. Uhren-Grosshändler, Allseitige Fabr. d. Renommée-Uhren. Mylius, Biel, Schweiz.

Anständigen Personen gewähre Zahlungs-Verleihenungen. Kataloge kostenfrei.

Früher musste man die Vanille-Erdoten auskochen, heute spart man Zeit und Geld und verwendet nur

**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.**

Reicht verdaulich und wohlschmeckend sind die Zerketfuchen.

**August Weber-Oldenburg**

Kunz- und Bau-Schlosserei.  
Schmiedeeiserne Gadenfronten, Grab- u. Front-Gitter, — Geraden, — Schwenkger-geheile in Messing und Aluminium.  
Wattenstraße 14.

Manchmal bis 50 Mtr. lang.

**Hercules.**

Ein Fahrrad soll für meisten Preis gut sein und leicht laufen. Ein derartig erprobtes Fabrikat ist die Marke **Hercules.** Die Räder sind hochmodern, elegant, dauerhaft und preiswert.

Ueber 20 Jahre zählen die Hercules-Werke Nürnberg zu den berühmtesten Fahrradfabriken.  
Vertreter: **Friedrich Kempen, Fahrradhandlung, Ekern bei Bruchsal.**

**„Oltmanns Hotel“**  
(Inh. F. Braue)  
**Bad Zwischenahn.**  
Erstes Reise-Hotel am Plage.  
Vorzügliche Küche.  
Diners 1 Uhr.

**Siefige und fremde Biere.**  
**Gut gepflegte Weine nur erster Firmen.**  
**Gute Zimmer! Neue Betten!**  
Habe mein Abzimmer sowie Kegelbahn und Garten Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.  
**Aufmerksame sachmännliche Bedienung.**

**Chlers Brauerei boykottiert!**

Wegen Entlassung der bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen fordernden Arbeiter und Weigerung, dieselben wieder einzustellen und mit seinen Arbeitern einen Tarifvertrag abzuschließen, wurde in der Volksversammlung am Sonnabend, den 28. März, der Boykott verhängt.  
Boykottbruch gilt gleich dem Streikbruch!

**Die Gewerkschaftskommission.**

Chlers Bier nahmen am 26. März:

Wohlfahrt, Bahnhof.	Union, Heiligengeiststraße.
Schlachthof (Nebel) am Etou.	Scheller, am Damm.
Bahnhof, Wartesaal 3. Al.	Lange, G. Frohns, Oldenburg.
Hohl, Ziegelhofstraße.	Fische, Bremerstraße.
Scheele, Ziegelhofstraße.	Dierks, Weidenberg.
Odermann, Ziegelhofstraße.	v. D. Ecken, Heiligenstraße.
Reyer (Ziegelhof).	Witzemann, Auguststraße.
Freierich (Inh. Lichtenberg), Heiligengeiststraße.	Gilbers Restaurant.
Mietens, Langestraße.	Peters (Waldschloffen), Lindenallee.
G. Rave, Langestraße.	Wille, Gartenstraße.
Partels am Markt.	Kayser (Zoo), Eversten.
Dicks am Markt.	Widers, Dien.
Brokmann, Jägerstraße.	
Neues Haus.	

\*) Die mit einem Stern bezeichneten haben auch bereits am 28. 3. Bier erhalten.

**Blöherfelde.** Zu verkaufen eine nahe am Ratten lebende Cuene. **B. v. Bodemann.**

**Goldbronz, Aluminium- und bunte Bronzen, Oseulak, Pechfarbe und Zengfarbe in allen Sorten**

ernst  
**Ernst Klostermann,**  
Stauff, 14.

**Dhmstede.**  
Für den Festbedarf empfehle mein reichhaltiges Lager in **Kolonial- etc. Waren** bester Qualität zu billigen Tagespreisen. — Meiner händigen Kundschaft gewähre **10% Rabatt.**  
A. Baenschel, „Wülgengrugg.“  
NB. Täglich frisches Geft.

**Zimmer-Klosetts**

Geruchlos!

in größter Auswahl vor Nr. 6.50 bis 83 Markt.

**Für Kranke unentbehrlich.**

**B. Fortmann & Co.**  
21, Langestr. 21.  
Mitgl. des Wab.-Spaz.-Vereins.

**Empfehle zum Festbedarf:**  
Mehl, Meinen, Corinthen, Saccade, Mandeln u. f. w. in schöner, guter Ware.

**Frische Margarine,**  
a Pf. 60, 70, 80 S.,  
hiefiges u. fremdes **Schmalz.**

**J. Boyksen,**  
Ofenerstraße 31.

Neuenwege (Dem. Golle). Zu verkaufen ein achthähr. Wallack oder gegen ein Hundeb einzu-tauschen. **Hier. Strothoff.**

**Defakation Seefelderauhendeich.**  
Wir empfehlen unsern Dergist „**Ehrenberg**“.  
Das Feiged betragt wenn tragend 100 Mtr., wenn gult 20 Mtr.

**Union u. Richard Hedden.**  
Zu verkaufen eine wenig gebrauchte

**Ladentrottkaffe,**  
billig. Schillingstraße 4.  
Zu verkaufen 500 Stuck hochstammige Kojen, in den schönsten Sorten, Stuck 1 Mark. **Geinr. Kaus, Neuberger Damm 1.**

**Gift gelegt für Tauben und Putzer. Sandstr. Nr. 44 u. 46.**  
**Bardenheft.** Zu verkaufen ca. 4000 Pfd. bestes Roggen-laugeroh sowie beste Saabohnen. **Geinr. Hücher.**

**Umu. sh. billig zu verk.: 2** Bötcherreichbänke u. mehrere Jugmesier, 1 Stoffarre, 2 Weh-tonnen, 1 Garenhaspel, 2 Flecht-gabeln, 1 Tisch, 1 H. Schrank, 1 gr. eis. Sofa, 1 Stoffbauer, 1 Standuhr u. andere Sachen, 1 gr. Kiste. **Privalde, Sandweg 9.**  
Zu verk. ein Haufen Dünger. **Alexanderstr. 81.**

**Couvert-salznäpfe,**  
reich gefalffen, Kristall.  
**G. Brandes,**  
Langestr. 41.

**Bruch-**  
heilbar

siehe Deklaration  
Sonderlohn-Bezugscheinung  
A. Scherke, Hannover.  
Hilfshilmerstrasse 5. Spezial-ber-handlung von Unterleibsbrüchen. Geschwunden in Hannover: Sonntag, Freitag, Dienstag, 3 Uhr. Mittwoch, Samstag, 10 Uhr. Sonntags keine Besuche.

Reitweise anwesend in Bremen.

**Frauen!**  
Gegen Wechthup und folgen als: Im. hähr. werd. Rücken-schmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Anger-schmerzen etc. dient das lang-jährig bewährte **Mithlin.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig un-schädlich. Zahl. Urtheile. Preis n. Bl. M. 3. inl. Gebirgsamt. (Spezial-Vertrieb gratis) Ein Fl. gen. meist 3. Stellung. Generaledapote: **Apothek. Wierichsberg 33.** **W. Sturmfels,** 7, 5 250, Altona 22, Reichstr. 10. **W. Sturmfels,** 10, Sopotoloff, Sint 2, Gault-herstr. 10.

Beichwerden jeder Art, Fluß, Regel-störungen etc. Hüfe

**Frauen-**  
W. Sturmfels, Münden, Mittelbach-Plan 31, vormal's Apotheke-Besitzer.  
Geheime Männer leiden, Ausflüsse, frühzeitige Schwächezustände, nachweisbar erfolgreiche diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährt. **Spezial-Mittel.**  
**W. Sturmfels,** Münden, Mittelbach-Plan 31, vormal's Apotheke-Besitzer.

**Schützen-Verein Petersfehne.**  
Am 1. Oftertage (31. März), nachm. 3 Uhr:  
**Verfammling**  
im „Schützenhof“  
Zugordnung:  
Aufnahmen, Bundesangelegenheit, Verschickenes.  
Um ein zahlreiches Erscheinen bittet  
**Der Vorstand.**

**Nordermoor Ball für jedermann,**  
Am 2. Oftertage:  
wogu freundlichst einladet  
**Webr. Meiners.**

**Gefang-Verein Neu-südenbe.**  
Am Sonntag, den 7. April d. J.:  
**- Ball -**  
Anfang 7 Uhr. — Entree 20 S.  
Dierzu laden freundlichst ein  
**H. Meyer, Der Vorstand,**  
NB. Freitag, den 5. April:  
Gefangstunde.

**Petersfehne.**  
Am Sonntag, den 7. April:  
**- Ball -**  
wogu freundlichst einladet  
**Geinr. Schmidt.**

**Oberlether Brugg.**  
Am 2. Oftertage:  
**Großer Ball**  
des  
**Gesellen-Vereins „Einigkeit“**,  
wogu freundlichst einladet  
**Der Vorstand.**

**Doherberg.**  
Am 2. Oftertage:  
**- Ball -**  
Dierzu ladet redl. ein **Fr. Bremer.**

**Bloherfelde.**  
Am 2. Oftertage:  
**- Großer -**  
**Einweihungsball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Musik von der ganzen Peters-  
fehner Dorfkapelle.  
Dierzu ladet freundlich ein  
**Joh. Woge.**

**Woslesfehner Hof.**  
Zu dem am 2. Oftertage statt-findenden  
**- Ball -**  
ladet freundlichst ein  
**G. Woltermann.**

**Handwerkerverein Satten.**  
Am 2. Oftertage:  
**- Ball -**  
im Vereinslokal **H. Meier,**  
wogu freundlichst einladet  
**Der Vorstand.**

**Handwerkerverein Satten.**  
Am 2. Oftertage:  
**- Ball -**  
wogu freundlichst einladet  
**Joh. Schmidt.**

**Ofenerfelde.**  
Am 2. Oftertage:  
**- Ball -**  
wogu freundlichst einladen  
**S. Dienemann, Der Vorstand.**

**Wüsting.** Am 2. Oftertage:  
**- Ball -**  
wogu freundlichst einladet  
**S. Clausen.**

**Rastede. „Rasteder Hof“.**  
Am 2. Oftertage:  
**- Ball -**  
wogu freundlichst einladet  
**Aug. Brüggemann.**

**Schieß-Verein „Adler“**  
Oldenburg u. Umgegend  
hält am 1. Oftertage bei Wier  
Garns, Zweelbäke, ein  
**- Ball -**  
Um pünktliches Erscheinen bittet  
**Der Vorstand.**

**Oldenburger Konsum-Verein.**  
Die in der General-Versammlung am 30. d. M. zur Beratung stehende Statuten-Veränderung ist im Abdruck vorher in den Zei-tungsblättern im Empfang zu nehmen.  
**Der Vorstand.**

**Ausserordentliche General-Versammlung der Mitglieder des Oldenburger Konsum-Vereins,**  
e. G. m. b. H.,  
am  
Sonnabend, 30. März d. J.,  
abends 8 Uhr,  
im Hotel zum Deutschen Kaiser (Vogmannstr.), Langestr. 81.  
Zugordnung:  
1. Beschlußfassung über Ver-änderung der §§ 75, 81 und 88 der Statuten und Fest-setzung eines § 1a der Statuten.  
2. Beschlußfassung über den Ablauf der jetzigen Geschäftsjah-  
reperiode.  
Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.  
Der Aufsichtsrat des Oldenburger Konsumvereins,  
e. G. m. b. H.

**Einwanderer-Verein der Kolonialwarenhändler des Herzogtums Oldenburg.**  
e. G. m. b. H.

Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung**  
findet am  
Freitag, den 5. April 1907,  
nachmittags 3 Uhr,  
im Gebäude des Landesgewerbe-museums in Oldenburg statt.  
Zugordnung: Jahresbericht, Gemeindegang, der Bilanz, Ent-lasung des Vorstandes, Berich-tung des Aufsichtsrates, Berich-tung des Aufsichtsrates, Berich-tung des Aufsichtsrates, Neuwahl von Auf-sichtsratsmitgliedern.  
Bilanz und Jahresbericht lie-gen im Geschäftslokal aus.  
Der stellvert. Vorsitzende des Aufsichtsrates:  
**Geinr. Blumh.**

**Schützen-Verein Hahn.**  
Am 2. Oftertage:  
**- Ball -**  
wogu freundlichst einladet  
**S. Willers.**

**Rathhausermoor.**  
Am 2. Oftertage:  
**Abchieds-Ball,**  
wogu freundlichst einladet  
**Ww. Helmers.**

**Ofen.**  
Am 2. Oftertage:  
**- BALL -**  
im Ofener Krug, wogu freund-  
lichst einladet  
**S. Willers.**

**Schützen-Verein Hahn.**  
Die  
**Schieß-Übungen**  
beginnen am 2. Oftertage.  
Neue Vereinsbüche zur Ver-fügung.  
**Der Schießmeister.**

**Edeweicht.**  
Am 2. Oftertage:  
**- Ball -**  
wogu freundlichst einladet  
**G. Wägg.**



# Hitzegrad's Kinderwagen sind die besten!

## Clemens Hitzegrad & Comp.

### Ritterstr. 17.



**Nordsee!**

**Zu den Feiertagen**  
empfehle alle Sorten

**See- u. Flussfische**  
zu billigsten Preisen.  
Besonders billig:

**Zander, Pfund 65-80 Pfg.**  
Reicher Zachs im Anchnitt.

**Kabliau ohne Kopf, Pfd. 15 u. 20 Pfg.**  
Bestellung erbitte frühzeitig.

**Fischhandlung „Nordsee“**  
Ferienprecher 166. Inh.: C. Fricke. Cassistraße 6.

**Oster-Feuerwerk.**  
**J. H. C. Meyer am Markt.**  
Zu verl. ein fast neuer großer Feuerwerk. Brüderstraße 7.

**Einfriedigungsrohre**  
officiere billigst.  
**V. F. Wallheimer.**  
Sagernd: Oldenburg-Lugustfehn-Emden.

**Geld-Lotterie.**

**Zeppelin-Lose, Dienstag 16., 17., 18. April, à 3 M., Porto u. Liste 30 S., Frauenheim-Lose, Dienstag 12. April, à 2 M., Porto u. Liste 30 S., solange vorrätig, empfohlen durch**

**Otto Wulff,**  
Königl. Lot.-Cinn., Oldenburg, Hauptpoststr. 18.

**Hamburg, Neuerwall 50.**  
**Dr. phil. Goldmanns**  
Einjährig-Institut.

Anf. April Beg. d. neuen Semesters. - Seit 1870 bestanden 1207 Schüler.

**37 Schüler** bestanden im Jahre 1905,  
**36 Schüler** bestanden im Jahre 1906.

Von dies. 73 v. vorgebildet gew. 34 i. Volksschulen, 39 i. höh. Schul.

**Prospecte auf Verlangen.**  
Zu verl. ein schöner Kuchhals.  
**H. Hillmer, Milchbrunnweg 8.**



**Die allerbesten Kinderwagen**  
von 6 M. bis 60 M. bei

**Fr. Lehmann,**  
Postermacher, Cassstr. 10.

ferner: Kinderhühle, Gehstühle, Federauhndel, Reisekörbe, Reisehühde, sowie alle nur möglichen Körbe.

Rebattmarken oder 5% in bar.

Zu verl. schwarze Erdb. Näh. Sohle, passend für Weite, zu verkaufen. Cassstr. 22.

Gut erh. Kinderw. im Gummirollen zu verl. Bergstr. 7.

**Yone. Zu verl. e. Fern. Dane. Arbeitspferd.**

# Eier

frisch und besonders schwer. Dbd. 80 A. empfiehlt Eierverkaufsgenossenschaft Oldenburg.

**Dhüster.** Zu verkaufen 3000 Pfund Helseer Saathaler und 100 Scheffel Eh- u. Pfanzartstafeln. S. Weiners.

Schlüße b. Verne. Zu verkaufen eine ältere.

**kräftige Stute,**  
kräftiges Arbeitspferd, guter Einpänner.

**Aug. Weincmann.**  
Petersfeh. Zu verl. 1 Sch. Bullentalf. S. Zehche.

**Sümmersiedermoor.** Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende schöne Kuh, Herdbuch eingetragen. **Gisrich Böver.**

**Wardenham.** Zu verkauf. ca. 35 Baggon besser.

# Ruhdüngr.

**Bernh. Schipper.**

# „Frigga“

**Das Kind hat**



Arbeitsfrische zu demmalte zu d. enthält alle zu einem Kindererz. notwendigen Zutaten. In 5 Minuten gerührt in 20 Minuten in jedem Stute offen gegeben als Suppe, Salat, Gemüse, Obst, etc.

**Charlottenburg i. Stoll. „Geese“ Paket 75 Pfg.**

**An Oldenburg bei Hermann Weidner Nachf.**

**Schwiebesieren, Gerandab, Gitter und Fenster.**

**Drahgitter und Drahträume.**

**W. M. Busse**  
Kunze u. Bau- u. Schloßerei.  
Oldenburg i. S. Fernpr. 412.

Zu verl. 1 schöne eff. Weißhelle, f. neu, 1 fl. Kleiderich. u. 4 Stühle, das ein Korbst. Bielefeldstr. 75, c.

**Oldenbr.** Zu verkaufen ein schwerer zweijähriger Stier und einige tauende Pfund schwarzer Eger, welcher sich auch zur Saaten et. S. Dwehjus.

nahm die Mahrung nicht nur wissig an, er piepte bald nach mehr und wurde nach und nach so gestrebt, daß er uns vor Tagesgrauen aus dem Schlafe weckte und mit fürchterlichem Geschrei seine erste Mahlszeit verlangte. Es war gerade, als ob wir wieder ein Waidelkind hätten, nur unterschied sich der kleine Vogel dadurch wohlthunend von dem ersten, daß sein Feinlichkeitstrieb sehr groß war. Er beschnuppelte niemals seine Nagerstätte, ein Körbchen mit Watte, das wir in einen Käfig gestellt hatten. Nach und nach wurde es nun aber zur Gewohnheit, was wir gegnht hatten, nicht einem Schwälchen, nein, einem ganz gemeinen Spagen hatten wir unsere Pflege angeheßen lassen. Nun, er sollte aber auch weiter aufgezogen werden, ja, alles bemühte sich doppelt, ihn die Enttäuschung nicht fühlen zu lassen, die uns seine niedere Geburt und Qualifikation als Spag bereiteten hatten. Immer größer wurde unser Späghen, die Federn wuchsen ihm, und bald konnte es fliegen und sich die Flügel selbst fangen, um seinen fast abnormen Hunger zu stillen. Wir ließen den Kleinen frei im Zimmer herumhüpfen und er pakte sich ganz unseren Gewohnheiten an. Bei Tisch ruhte er nicht, bis er auch sein Teil hatte, und flog mit seinem Raube auf eine Standuhr, wo er ihn in Ruhe verkehrte, worauf er dann seinen Kopf unter einen Flügel steckte und schlief. Oft auch steckte ich ihn in meine Schürzentasche, wenn ich mich mittags zu einem Schläfchen niederlegte. Er verhielt sich darin menschenföhllich und war sehr ungehalten, wenn ich ihn nach Beendigung meiner Siesta aus der Tasche nahm. Was ich aber niemals geglaubt haben würde, wenn ich unserm kleinen Löne zwischerte, ganz grundverdrissenen von dem garstigen Geizart und Geschrei der gewöhnlichen Spagen. Setzte man sich aber an das Klavier, so konnte man sicher darauf rechnen, daß „Bibi“ - so hatten wir ihn geheißen - geflogen kam, sich dem Spieler auf die Schulter setzte und ganz still sitzen blieb. Er hörte auf seinen Namen, und als wir ihm mit zunehmendem Alter und wachsender Selbstständigkeit erlaubten, kleine Exkursionen auf benachbarte Dächer zu machen, da brauchten wir nur zu rufen: „Bibi komm!“, und er kam gleich auf die Hand geflogen. Wir hatten unendlich viel Freude an dem lieben Tierchen. Aber sie nahm einmal ein Ende. Eines Tages - es war recht hitzigt - flog es wieder zum Fenster hinaus, und als wir ihn gegen Abend riefen, kam Bibi nicht wie sonst gleich geflogen. Wir suchten die Wische im Nachbargarten ab, wir riefen und riefen, er kam nie mehr wieder. Da ihn der Sturm verschlagen, eine Raube gefressen, oder ob ihn die Genossen überredet, sich ihrer Partei anzuschließen, ist weiß es nicht.

**Rapallo.** Von Oberleutnant Rogalla von Dieberstein (Breslau). Rapallo, wohin sich sieben der deutsche Reichskanzler mit Beginn der Reichstagsferien auf einige Wochen zur Erholung begeben hat, ist ein für diesen Zweck ungewöhnlich geeigneter Ort. Am schönsten Teil der Riviera di Levante, in der Entfernung einer etwa dreißigjährigen Fahrt von Genua an dem gleichnamigen, tief azurblauen Golf gelegen, ist Rapallo kein von Fremden und Motor- oder Radfahrern überfluteter Mobeplatz für das internationale Hügelt- und seine Toiletten-

und sonstigen Bedürfnisse, sondern ein erst in neuester Zeit in Aufnahme gesommener Erholungsplatz. Im Gegensatz zu den teuren Luxusstätten zwischen Genua und Nizza ist es ein mehr von den mittleren Schichten der Italiensreisen aufgewandter Küstentort, bei dem viele wohlhabenden Genuaer elegante Villen und Gärten besitzen, und den die Vorhöhen der apenninischen Alpen mit ihrem mannigfaltigen Anbau und ihren ländlichen Ansehnungen amphitheatralisch umgeben. Das westlich vortragende Vorgebirge von Portofino und jene Höhen verleihen ihm Schutz gegen heftige Winde und sein Klima ist, wenngleich im April noch etwas kühl und feucht, im übrigen ein gutes. Die Fremdenindustrie der Italiener beginnt daher sich, in Anbetracht des zunehmenden Besuchs, auch des kleinen nur 3000 Bewohner zählenden Ortes zu bemächtigen, und während man früher dort nur vier Hotels zählte, hat diese Zahl sich in den letzten Jahren verdoppelt, und zwar durch recht elegante, villenartige, zierliche Neubauten. Immerhin behält aber Rapallo den Charakter nicht eines Luxus- und Vergnügungs-, sondern eines Erholungsortes. Die Vegetation um Rapallo ist namentlich in den Gärten der zahlreichen Villen eine herrliche. Noch stehen die Anemonen in vollstem Flor, die Rosen beginnen zu blühen und im April reist die erste Frucht der Orange. Oliven, Apfelfäulen, Cacteen, der Weinstock, die Edelkastanie, der Nussbaum, die Ulme gehören zur reichen Vegetation um den Hafenort, der zahlreiche schöne Spaziergänge und Ausflüge, wie nach dem nahen Santa Margherita, Winterstation und Seebad zu guter Jahreszeit, sowie nach dem herrlich am Vorgebirge gelegenen Portofino und Chiavari bietet. Die Gegend zwischen Rapallo und Chiavari ist eine der schönsten Italiens und per Wagen auf trefflicher Straße an der Küste entlang mit beständigem Ausblick aufs Meer auf das angenehmste zu durchfahren. Das Städtchen Rapallo liegt, die immerhe Bucht des Golfs umflämend, malerisch am tiefblauen ligurischen Meer. Sein altes Kastell, früher zum Schutz des Hafens und Ortes bestimmt, heute als Gefängnis dienend, bildet, im Meere gelegen, eine malerische Staffage für das Gesamtbild Rapallos. Auch das Kasino des Städtchens, ein Sammelpunkt der Fremden und Konzertplatz, befindet sich in prächtiger Lage in schönem Garten mit Blick auf das Meer, etwa 10 Minuten vom Ort entfernt. Der Hafen Rapallo ist nicht tief und daher nur für kleinere Schiffe, auch Torpedoboote, zugänglich, besitzt jedoch einen lebhaften Handel mit Olivenöl. Ferner gehört die Spitzenföppelei zu den besonderen Handelszweigen Rapallos. Unter den Ausflügen von ihm aus liegt der nach Portofino, 5 1/2 Kilometer Luftlinie von Rapallo entfernt, in erster Linie. Man berührt auf ihm auf guter Fahrtrasse am Meere, mit schönen Ausblicken auf die Küste bis zu den Bergen von Spezia hin, zunächst die prächtig gelegene Villa Bagana des Marchese Spinola mit schönem Garten, alsdann zwischen hübschen Villen und Gärten hindurch das am Strande malerisch gelegene Santa Margherita mit alten Befestigungsresten und den Standbildern des Kolumbus und Garibaldi, erreicht dann das frühere Kloster Cervara, wo Franz I. von Frankreich als Gefangener Karls V. nach der Schlacht bei Ravia auf der Fahrt nach Madrid durch widrige Winde eine zeitlang zurückgehalten wurde, und hierauf am alten Kastell von Baroggi vorbei den kleinen Küstentort Portofino, von zwei Kastellen überragt, von denen das südliche, auf der Höhe des Vorgebirges gelegene, herrliche Aussicht bietet. Hier bei

Portofino bewohnte Kaiser Friedrich III. 1886 als Kronprinz mehrere Wochen eine an der Südküste des Hafens gelegene Villa. Zu den Ausflügen gehört auch der nach der Madonna di Montallegro, einer Wallfahrtskirche nordöstlich Rapallos, jedoch mit beschwerlichem Wege. Derjenige nach Chiavari bietet nur den schönen Weg dorthin über das reizend gelegene Städtchen Jagli mit einem Monument des Grafen Canabero, des Begründers seines Hospitals. Bei Chiavari treten die Berge von der Küste zurück. Standbilder Garibaldis und Mazzinis zieren den Ort, einen Kauffisch der Spitzenföppelei und der Fabrication leichter Seidenweberei. Von ihm aus wird der über 5000 Meter hohe Monte Renna bestiegen, der eine unansehnliche Aussicht aufs Meer und den Apennin bietet. Fürst Bulow dürfte voraussichtlich, wenn nicht eine Villa, das erste vornehme Gasthaus Rapallos, das Hotel de l'Europe, mit seinem schönen Vorgarten und der Aussicht aufs Meer bewohnen, falls dessen Räume nicht durch den Großherzog von Luxemburg und sein Gefolge, der gleichfalls jüngst in Rapallo erwartet wurde, in Anspruch genommen sind.

**Sprichwörter des Morgenlandes.** Gesammelt und übersezt von Hoda Rada. (Verl. Rugebl.) Will ein Herrlicher einen Lieblich des Volkes vernichten, so zeichne er ihn aus. - So wie sich die Erde dreht, so drehen sich die Scham. - Das Leben ist ein Glas Sekt, oben süß und unten trüb. - Ein Kind, das fabelt, wird ein kluger Mann werden. - Ein Ertrinkende klammert sich auch an Wasserflammen. - Ein Unglück kommt mit Hütenlang, ein anderes brüllend. - Erzähl' mir, was du weißt, und nicht, von wem du abkommst. - Kein Schlafmüde ist so sicher wie das Schweigen.

**72 000 Mark für eine Shakespeare-Ausgabe!** Aus London wird uns berichtet: Ganz außerordentlich hohe Preise für alte Bücher wurden am Samstag bei Stobey bei der Versteigerung der Van Antwerpischen Sammlung erzielt. Der Tag brachte ein Erdbeben; das große Ereignis des Nordpreises wurden gedreht; das große Ereignis des Tages aber bedeutete ein wunderbares erhaltenes Exemplar der ersten Foliantendrucke von Shakespeares Werken von 1623. Vor sechs Jahren erzielte ein Exemplar der gleichen Ausgabe bereits 34 000 M.; bei dem Van Antwerpischen Exemplar fekte das Angebot mit 20 000 M. ein, fiel aber immer höher, und schließlich ging der Band, der ursprünglich eine Gaique gefestigt hatte, nach heftigem Kampfe für 72 000 M. in den Besitz von Mr. Marquis über. Ein erbitterter Wettstreit entspann sich auch um den Besitz einer ersten Auflage von Waltons „Complete Angler“. Dagegen das Buch eine Seltenheit ist, war es bisher nie über 8000 M. gehandelt worden. Am Samstag erzielte das angebotene Exemplar die Rekordsumme von 25 800 M.; bei seinem Erscheinen im Jahre 1865 kostete das Buch 1 1/2 Schillinge. Die zweite Shakespeare-Ausgabe in Folio erzielte 4200 M.; zwei spätere kamen für 13 000 M. und 1500 M. in neue Hände. Nur einen Druck des König Lear aus der 1608er Ausgabe wurden 4000 M. bezahlt; für den „Sommerabendstraum“, 1600 datiert, 3600 M., und für ein Exemplar der „Luftigen Weider“ von 1619 2400 M.



Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**G. Horn, 43.** Häternstr.

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

**Garnierte Hüte,**  
einfach garn. Hüte von 1,40 an  
bis zu den allerfeinsten Neuheiten.

**Sport-Hüte, Reise-Hüte,**  
**Kinderhüte** in allen Preislagen. **Schulhüte.**

**Modell-Hüte**  
habe in besond. groß. Auswahl zur gef. Ansicht ausgestellt.

**G. Horn, Häternstr. 43.**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Neu! **LLOYD-COGNAC** Neu!

: Vornehme Marke :  
Aerztlich empfohlen

**Ernst Hoyer.**

**W. Weber**  
Langestr. 86. OLDENBURG Langestr. 86

**Größte Auswahl**  
in  
**Herren-, Damen- u.  
Kinder-Strümpfen,**  
schwarz, farbig u. durchbrochen.

Garantierter Reimpfpreis

**Herren-Socken u.  
Kinder-Strümpfe.**

**Ersatzfüße und Beinlängen,**  
Wolle u. Baumwolle.

**Kinder-Socken.**

■ Handschuhe. ■

4 Stück gerade 12-14 m lange  
**Baumstämme,**  
ca. 40 cm Durchmesser, zu laufen  
gelocht.

**W. F. Wallheimer,**  
Oldenburg.

Anabenrad, gebraucht, zu  
laufen gelocht. Offert. m. Preis  
posttagend L. Sp. 100 erbeten.

**Schöner Banplatz**  
an der Lambertstr., mit  
großem Obst- u. Gemüsegarten,  
vorzögl. Boden,  
preiswert zu verkaufen.  
Lambertstr. 35.

Naderbollenhagen. Verlaufe  
6 beste zweijährige Kühen.  
Seimr. Ahlers.

Grossherzogliche  
**Baugewerk- u. Maschinenbauschule Varel a. Jade**  
Programm frei d. d. Direktor Pühl.

**DEUTSCHE PFERDEHALLEN G. m. b. H.**  
Vereinigung deutscher Pferdezüchter.  
Berlin N. W. 23, Bachstr. 10, Fernsprecher II, 4001.  
Verkaufshalle unter Bahnhof Tiergarten.  
Geschäftsführer Oberst a. D. GUSE u. Rittm. a. D. H. v. PRESENTIN.  
Die D. Pf.-H. übernehmen Pferde zu Ausbildung und Verkauf.  
Pension einschliesslich aller Nebenkosten Rm. 1.80, für Teilhaber Rm. 1.50  
pro Tag und Pferd. Man fordere Prospekt und Denkschrift an.

Empfehle meine patentierten

**Dauersohlen.**

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für  
Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer  
verkauft. — Meiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:  
**B. Brummelhop, Schuhmachermstr.,**  
äußerer Damm 7.

**Zuckerhonig**  
in feinsten Qualität:  
10 Pfd.-Emaill-Eimer . . . 2,90  
25 Pfd. . . . . 7,-  
35 Pfd. . . . . 8,75

offertieren

**Bertram & Co., G. m. b. H.,**  
Osnabrück, Runkelhonigfabrik.

**Haferschale**  
in schöner Ware empfiehlt  
Hermann Freerichs.

**Turnkleidung**  
erhält man am besten bei  
**Emil Schmiester**  
Capitane 29, II. Etg.

Cond. phil. beaufsichtigt Schulver-  
besser und erstellt Privatstunden. Off  
unter S. 799 an die G. l. d. S. 31.

**Sämereien**  
in bekannt tadelloser Qualität empfiehlt  
**J. Schwarting, Haarenstr. 49.**  
**Grundstück-Verkauf.**

Wegen Auswanderung will ich 1. das von Bergers Erben ange-  
kaufte große Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit  
2 Nebengebäuden, Wagenfahrtr. und sehr großem Garten,  
passend zu Baupläzen, am äuß. Damm Nr. 25 belegen,  
2. das Wohnhaus mit Banplatz und Wagenfahrtr., Weidam-  
straße Nr. 1 belegen, auf bald oder später verkaufen.

**G. Bunjes, Oldenburg,**  
äußerer Damm 24.

**Geldschrank,**  
neu, garantiert feuer- und einbruchsicher, mit 5 verschließbaren  
Fächern und sehr großen, doppelten Bücherraum, habe ich im  
Auftrage für den sehr billigen Preis von Mk. 550 (Anschaffungs-  
preis Mk. 850) zu verkaufen.

**G. H. Steinforth, Geldschrankfabrik,**  
Bremen, Reitenstr. 28/29.

**Schulbücher**  
für sämtliche Schulen, bitte um recht baldige Bestellungen, ferner  
empfehle Reizbretter, Reizzeuge, Zeichenblöcke, sowie alle  
Zeichen- und Schreibmaterialien nach Vorzicht.

**Otto Bortfeldt,**  
Buch- und Papierhandlung.

**Wer** Grundstück, Fabrik  
oder Geschäft zu  
kaufen oder  
verkaufen,  
Teilhaber still oder tätig  
sucht, Kapital  
der anlegen oder  
findet aufnehmen will,  
verlange freie Zusendung unserer Zeitung.  
Hierdurch wird schneller Erfolg erreicht.  
Jeder Käufer, Verkäufer, Teilhaber  
Gewünschtes schnell und diskret  
**ohne Provision.**

Verlangen Sie Auskunft oder kostenlosen Besuch.  
**Deutsche Grundstücks- und Geschäfts-Zeitung,**  
Centrale: Hamburg, Neuerwall 68.

**Deutschland-Fahrräder**  
sind preiswerte  
Qualitätsmaschinen  
durch unbegrenzte Haltbarkeit  
und leichtesten Lauf  
**allen überlegen!**

Anerkann leistungsfähigste Bezugsquelle für  
Fahrrad-Zubehörteile, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport-  
u. fotograf. Artikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei.

**August Stukenbrok, Einbeck**  
Alerstes u. grösstes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatiks.

VERTRIEBSSTELLE FÜR OLDENBURG:  
**W. Dannemann, Staustasse 7.**

**Deutsche Nationalbank,**  
Kommanditgesellschaft auf Aktien,  
**Zweigniederlassung Oldenburg.**

**Niederlassungen:**  
Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Minden i. B.,  
Oldenburg i. Gr., Osnabrück.

**Depositenklassen:**  
Blumenthal i. Hann., Cloppenburg, Delmenhorst,  
Hohenkirchen, Jever, Lübbecke i. Bessf.,  
Nordenhau, Nintel a. d. Wejer, Sedja, Segejad.

**Aktienkapital und Reserven ca. Mk. 30 000 000.**

Vermittlung sämtlicher bankgeschäftlicher  
Transaktionen.

Vermietung von Stahlfächern in unserem feuer-  
und diebessicheren Tresor.

**Sämtliche Neuheiten der Frühjahrssaison**  
in **Hüten u. Mützen**  
für Herren und Anaben sind eingetroffen und empfehle dieselben  
zu denbar billigsten Preisen.

**Stoffenmühen** aus besten edelfarbigem Stoffen vorrätig.

**Gustav Engelken, Kürschner,**  
jetzt nur **Donnerschweeffstr. 10.**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Feinste Kinder-Bade-Seife**  
von  
**Violet & Cie.**  
in  
Andernach a. N.

ist garantiert rein, mild  
und ohne Schärfe, er-  
zeugt zarte, samtartige  
Haut und entfernt schnell  
alle Unreinlichkeiten.

Preis à Stück 30 Pfg.  
Aerztlich empfohlen.

zu haben in Oldenburg i. Gr. bei: Apoth. Th. Gorandt, Haaren-  
straße 44 und Hans Wempe (Neuz-Drogerie), Häternstraße 37a.

**Ein Versuch überzeugt!**

Zur Probe verleihe, um Sie von der Vorzüglichkeit meiner  
Weine zu überzeugen, 12 Flaschen Weißwein (Riesling) zu 8 M.,  
12 Flaschen Rotwein, in einer der besten hiesigen Lagen ge-  
wachsen, zu 10 M. und 12 Flaschen Rotwein, sehr bestimmtlich  
für Magenleiden, zu 9 M. Alles in 2/4 Liter-Flaschen untl.  
Glas und Kiste ab hier gegen Nachnahme oder Vorreimung  
des Betrages. Event. genügt auch Angabe von Weizen.

Offene Weine von 55 bis zu 75 P. pro Liter ab hiesiger  
Station. Käffer leihweise.

Für absolute Reinheit meiner Weine übernehme volle Garantie.

**Fr. Herbst, Weinbergbesitzer,**  
Laumersheim, Rheinpfalz.

**Berühmt  
Berühmt  
Berühmt  
Berühmt**

durch Schonung des  
Leinens

durch  
blendende Weisse, die  
es dem Leinen gibt

durch völlige Gernoh-  
losigkeit des Leinens  
nach dem Waschen

durch Billigkeit und  
grosse Zeitersparnis  
beim Waschen

**Minlos-Waschpulvers**  
ist  
Minlos'sches

Wie ein Mann hängen Millionen dran

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel  
geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gut-  
geleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder  
sonstige Zusätze zu verwenden. — nach Gebrauchsanweisung.  
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Selbsthandl., wie auch in Apotheken.  
Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

**Ein kleines  
kann mit**

**Parkett-Rose**  
Wasserwischbare Bodenwischer

mit Parkett-Linoleum- u. gestrichenen Böden  
nach Gebrauchsanweisung mühelos  
Hochglanz ohne Glätte erzielen.  
Feuchtes Aufwischen möglich, ohne  
Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Fabrikanten Finster & Meisner,  
Münden X.

Niederlagen bei:  
L. Fasch, Drogerie, Oldenburg,  
Schüttingstr. 7;  
J. B. Harms, Kolonialwaren, Haaren-  
straße 3 u. Augußtr. 53;  
Kuhmann & Co. Nachl., Linoleum  
gehäft, Ritterstr. 19;  
Aug. Ernst Menke, Kolonialwaren  
Langestr. 6;  
Joh. F. Wempe, Kolonialw., Friedens-  
platz 2.

**Luhns  
wäscht  
am besten**